Nr. 40 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 9. Februar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto Nr. 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Osthilfe-Kompromiß zustande gekommen

Heute Schlußredaktion des Entwurfes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Februar. Wie wir erfahren, ist es nunmehr gelungen, eine **Einigung** in der **Osthilfefrage** herbeizuführen. Das Ostkommissariat ist sich sowohl mit **Preußen** als auch mit der **Industrie** einig geworden und zwar auf der Grundlage, daß das **Zweckvermögen anerkannt** wird. Die Führung bei der **Umschuldung** wird bei der Bank für Industrieobligationen liegen. Außerdem werden die Rentenbankkreditanstalt und die Preußenkasse eingeschaltet und zwar entsprechend der Menge der Aufbringung, die sich bei der Bank für Industrieobligationen auf 500 Millionen, bei der Rentenbank auf 50 Millionen und bei der Preußenkasse auf 25 Millionen beläuft. Auch in der Frage, ob **Arbeitsgemeinschaften** von etwa zehn bis 15 Gütern oder Haftungsverbände geschaffen werden sollen, die große Bezirke umfassen, die bei der Umschuldung für die zweiten Hypotheken dem entsprechen würden, was die **Generallandschaft** für die erste Hypothek bedeutet, ist eine Einigung herbeigeführt worden. Man hat ein Kompromiß gefunden, daß die Vorzüge beider Lösungen in sich vereinigt und gewissermaßen Wirtschaftsverbände von mittlerer Größe schafft. Damit sind auch die Standpunkte von Industrie und Landwirtschaft ausgeglichen.

Am heutigen Montag werden die **Formulierungen** für diese Einigung in einer Art Redaktionssitzung festgelegt. Am Dienstag und Mittwoch soll in Chefbesprechungen der beteiligten Ressorts der **Gesetzentwurf** fertiggestellt werden, sodaß sich dann am Donnerstag das **Kabinett** mit ihm befassen kann. Man rechnet damit, daß es nunmehr gelingt, das Osthilfegesetz **bis Ende der Woche** zu erledigen, damit es dann sofort auf den parlamentarischen Weg gebracht werden kann.

Sensationelle Wendung im Urban-Prozeß

Wer hat Schmollers Geld genommen?

Ein Dieb im Mordzimmer als Nutznießer des Mordes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Februar. Die Vernehmung des geständigen Artisten **Urban** zum Mordfall **Schmoller** hat zu einem neuen sensationellen Ergebnis geführt. Es scheint nämlich, als habe **Urban** tatsächlich, nachdem er Schmoller niedergeschossen hatte, **nichts** von dem Gelde **geraubt**. Vielmehr ist offenbar später

jemand anderes in das Mordzimmer getreten,

hat die Lage **ausgenutzt** und das **Geld** an sich genommen, in der sicheren Erwartung, man werde unter allen Umständen den Mörder Schmollers auch für den **Raub** verantwortlich machen. Die Ermittelungen darüber sind noch im Gange.

Spanisches Botschaftsauto in Berlin gestohlen

Von Schüssen durchlöchert — Blutspuren im Wagen — Einbrecherpech

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Februar. Gestern früh wurde in der Einfahrt eines Hauses der Frankfurter Allee der Kraftwagen des Presseattachés bei der spanischen Botschaft, Enriquo Dominguez **Rodino**, mit **fünf Einschußöffnungen** an der rechten Seite aufgefunden. **Blutspuren** im Innern legen Zeugnis dafür ab, daß der Wagen beschossen wurde und einer seiner Insassen getroffen sein muß.

Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei haben zwei **Einbrecher** mit Hilfe dieses Wagens, den sie am Sonnabend abend vor einem Lokal am Kurfürstendamm **gestohlen** hatten, einen **Einbruch** in ein Radio-Spezialhaus in Wilmersdorf unternommen. Die beiden Diebe wurden jedoch vom Geschäftsinhaber **überrascht** und **beschossen**. Einer von ihnen wurde **schwer verletzt**, er wurde von seinem Komplizen in den Wagen getragen. Die Diebe fuhren dann auf und davon, und, obwohl

der Geschäftsinhaber dem Kraftwagen noch sechs Schüsse nachsandte,

konnte der Wagen nicht mehr zum Stehen gebracht werden. Die Verbrecher sind nach diesem blutigen Intermezzo nach **Lichtenberg** gefahren und haben den Wagen dort im Hofe eines größeren Grundstücks stehen lassen.

Der neunte November im Großen Hauptquartier

Eine Hindenburg-Erklärung zur Kaiserflucht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Februar. Der Reichspräsident von **Hindenburg** hat die „Kreuzzeitung" um Bekanntgabe einer **Erklärung** ersucht, in der es heißt:

„Zeitungsnachrichten zufolge hält der Major a. D. **Anker** zur Zeit **Vorträge** über die **Ursachen des Zusammenbruchs** im November 1918, in denen er u. a. über eine **Unterredung**, die er im Jahre 1922 mit **mir** in Hannover gehabt hat, berichtet. In dieser Unterredung hätte ich mich ihm gegenüber angeblich dahin geäußert, daß **die Ausreise S. M. des Kaisers und Königs ohne mein Wissen erfolgt sei**, und daß ich dafür **keine Verantwortung** trage, wenn ich auch **später** der Oeffentlichkeit gegenüber einen **Teil** der Verantwortung für diesen Schritt des Kaisers mitübernommen hätte.

Demgegenüber stelle ich folgendes fest:

Es ist richtig, daß ich den Major a. D. **Anker**, der damals eine **ganz andere politische Einstellung** hatte, wie heute, als den Sohn eines alten Kameraden persönlich **empfangen** und mit ihm auch über die Vorgänge am 9. November im Hauptquartier **gesprochen** habe. **Unrichtig ist es jedoch, daß ich ihm die von ihm behaupteten Mitteilungen gemacht habe."** — Nach einem Hinweis auf seine in der „Kreuzztg." am 10. November 1928 erschienene Richtigstellung schließt die Erklärung des Reichspräsidenten mit dem Satz:

„Ich wiederhole, daß **der Entschluß S. M. des Kaisers nicht nur mit meinem Wissen, sondern auf meinen und der anderen Herren Rat gefaßt wurde, und daß jede andere Darstellung falsch ist."**

Die in der Erklärung des Reichspräsidenten erwähnte **Richtigstellung** zu der Behauptung, daß der Kaiser in **fluchtartiger Hast** und lediglich der Sorge seiner Umgebung für seine Person nachgebend nach Holland abgereist sei, besagte:

„Ich verweise demgegenüber auf die in der „Kreuzzeitung" vom 27 Juli 1919 veröffentlichte gemeinsame Erklärung des Generaloberst von **Plessen**, des Staatssekretärs von **Hintze**, der Generale Freiherr von **Marschall** und Graf **von der Schulenburg** sowie **von mir**. Aus dieser Erklärung geht eindeutig hervor, daß **der Entschluß des Kaisers auf meinen und anderer Rat erst nach qualvollen Seelenkämpfen gefaßt und ausgeführt wurde**, um die Fortsetzung des **Krieges** oder einen **Bürgerkrieg** zu **vermeiden** und dadurch dem Vaterland Not und Elend zu ersparen.

Thyssen gegen Joos

(Telegraphische Meldung)

Hamborn, 9. Februar. Fritz **Thyssen** hat gegen die Vorwürfe des Abgeordneten **Joos** im Reichstage Stellung genommen und folgendes Schreiben an ihn gerichtet:

„Nach einem mir vorliegenden Bericht der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" von heute haben Sie im Reichstage behauptet, ich wolle die Rheinprovinz opfern, um das übrige Deutschland zu retten. Ich erkläre, daß Ihre Behauptung unwahr ist. Ich habe lediglich zur Charikterisierung der Youngversklavung, die leider Gottes da ist, gesagt, daß die Versklavung schlimmer ist als eine verlorne Provinz. Diese meine Worte zu verdrehen, ist Demagogie. Angesichts der Rolle, die ich im Ruhrabwehrkampf habe spielen dürfen und angesichts der Tatsache, daß Sie für den Youngplan gestimmt haben, bin ich im übrigen erhaben über Gedankengänge, wie Sie sie mir unterstellen."

Die Berliner Papstkrönungsfeier

Liebe, Duldung, Gerechtigkeit

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Februar. Die **Katholische Aktion Berlin** veranstaltete gestern nachmittag in der **Philharmonie** aus Anlaß der neunten Wiederkehr des **Krönungstages des Papstes Pius XI.** eine **Feier**, an der u. a. Reichsverkehrsminister **von Guérard**, Reichspostminister **Schätzel** und viele bekannte katholische Persönlichkeiten teilnahmen. Der Apostolische Nuntius **Orsenigo** nahm bei dieser Gelegenheit zum erstenmal öffentlich vor den Berliner Katholiken das Wort:

„**Liebe gegen alle und von allen**" war der Leitgedanke seiner Ausführungen. Wie Pius XI aus warmer Liebe zur Menschheit bei jedwedem öffentlichen Unglück eines Volkes zu Hilfe gekommen sei, so müsse die **Caritas Christi** als die Tochter des Glaubens stets die Tugend jedes Christen sein. In Vergangenheit und Gegenwart habe über der Wiege bedeutsamer Wohlfahrtseinrichtungen die katholische Fahne geweht. Wie das Elend kenne auch die wahre Caritas **keinen Unterschied** der Partei oder Konfession.

Ministerialdirektor Dr. **Klausener** mahnte in einer Ansprache die politische Meinungsverschiedenheiten im Geiste der **Liebe** und **Gerechtigkeit** auszutragen. Der Redner rief die Front aller Gutgesinnten zum Kampf für wahre und echte Kultur und Kunst und damit zum Kampf gegen das Gemeine auf.

Ein Rekordsonntag der Wintersport-Unfälle

200 Berliner schwer verletzt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Februar. Der trockene und kalte Wintersonntag, der Hunderttausende sportfreudiger Berliner ins Freie gelockt hatte, ist gleichzeitig auch ein **Rekordtag** der **Unglücksfälle** gewesen. Man rechnet damit, daß ungefähr 200 Berliner beim Wintersport verunglückt sind. **Die meisten Rodel- und Skiunfälle trugen sich im Grunewald zu.** Die Sanitätsstelle des Roten Kreuzes am Teufelssee hatte allein im Laufe weniger Stunden 85 Verunglückte zu behandeln. 20 von ihnen haben so schwere Arm- und Beinbrüche, sowie innere Verletzungen erlitten, daß sie Aufnahme in Krankenhäusern finden mußten. Ebenso zahlreich und so ernst waren die Unglücksfälle in den **Müggelbergen**. Bis zum Mittag zählten die Sanitäter und Polizeibeamten, die an den beiden großen **Rodelbahnen** postiert waren, bereits 79 Leichtverletzte und acht Personen, die schwere Brüche davongetragen haben.

Starker Schneefall in Ungarn

(Telegraphische Meldung.)

Budapest, 9. Februar. Starker Schneefall bis 1 Meter Höhe wird aus den Gebieten bei Raab und Oedenburg gemeldet. Der Eisenbahnverkehr mußte **eingestellt** werden.

Neues Erdbeben in Neuseeland

(Telegraphische Meldung)

Wellington, 9. Februar. **Im Gebiet der Hawkesbucht wurde gestern um 14 Uhr hiesiger Zeit der stärkste Erdstoß seit Dienstag verspürt, der besonders wieder in den Städten Napier und Hastings Schaden verursachte. An den Abhängen eines Berges bei Napier ereigneten sich gewaltige Erdrutsche. Ungeheure Sturzwellen haben die Küste überflutet.**

Sowjetrussische Auszeichnung eines deutschen Ingenieurs

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 9. Februar. Das Zentralexekutivkomitee der USSR. hat den deutschen Ingenieur **Liebhardt** für seine hingebungsvolle **Arbeit** in den Gruben des **Donezbeckens** den **Leninorden** verliehen, und ihm eine **Prämie** von 5000 Rubeln zuerkannt. Liebhardt hatte ein neues Verfahren ausgearbeitet, das die Verlegung der **Fließbandanlage** innerhalb der Grube anstatt in sechs bis acht Stunden in nur **zehn Minuten** ermöglichte.

Brünings Programm der Tat

Reichstagspause nach dem Osthilfegesetz angekündigt

(Telegraphische Meldung.)

Münster, 9. Februar. Zu der in Anwesenheit des Reichskanzlers, mehrerer Minister und zahlreicher Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehöden abgehaltenen Kundgebung des westfälisch-lippeschen Handwerkerbundes hatten sich etwa 8000 Handwerker eingefunden. Nachdem der preußische Finanzzminister Dr. Höpker-Aschoff, und Staatsminister a. D. von Raumer gesprochen hatte, ergriff das Wort der

Reichskanzler Dr. Brüning.

Er dankte zunächst für den freundlichen Empfang. Manche Kreise im Volke seien der Ueberzeugung, daß das, was die Reichsregierung bislang getan und was sie als nächste Maßnahmen angedeutet habe, nicht das Tempo aufweise, das der Größe der augenblicklichen Not entspreche. Diese Kritik sei berechtigt. Aber

die Fehler der letzten 12 Jahre ließen sich nicht an einem Tage aus der Welt schaffen

und die Maßnahmen müßten getroffen werden zu einer Zeit, wo sie am härtesten drückten. Aber gerade die größte Not peitsche am stärksten an, um außergewöhnliche Reformen durchzuführen und die höchste Not zwingen auch, den höchsten Glauben an die eigene Kraft aufzubringen.

„Glauben Sie nicht", so sagte der Reichskanzler, **„daß die Regierung auch nur im geringsten in der Lage ist, das deutsche Volk in dem Sturz den Berg hinunter aufzuhalten,** allein durch gesetzgeberische Maßnahmen. Das einzige, was das deutsche Volk in dieser verzweifelten Stunde retten kann, ist der Glaube an sich selbst und an seine Kraft. Dieser fängt an in dem Augenblick, in dem das Volk Vertrauen zu seiner Regierung hat. Die frühere schöne Zeit der Entschließungen ist vorüber. Wir müssen sie denjenigen überlassen, die **eine politische Inflation und den Aufbau nur in großen Worten und gedruckten Redensarten bringen."**

In ihren Maßnahmen, so führte Dr. Brüning fort, müsse die Regierung parlamentarisch vorgehen. Bezüglich der Reparationslasten erklärte der Reichskanzler, **niemand werde glauben, daß die Reparationslasten dauernd zu erfüllen seien.** Aber anzunehmen, daß sie die einzige Fehlerquelle für die heutigen schweren Verhältnisse seien, treffen nicht zu. Erst müsse im eigenen Innern Ordnung und planmäßige Finanzwirtschaft Platz greifen. Unbedingt notwendig sei, zu einer **Vereinfachung der Steuergesetze** zu kommen.

Wenn der Reichstag den Landwirtschaftsetat und die Osthilfe erledigt habe, habe er genug getan, und es wäre wünschenswert, wenn er nach dieser Arbeit eine größere Pause mache, aber freiwillig.

Die Regierung könne dann an die schwierige Frage der Reform einzelner Teile der Sozialversicherung, Wohnungswirtschaft herangehen und diese Gesetze später dem Reichstag unterbreiten.

„Ich wünsche," so schloß der Kanzler, „daß Sie alle die Freiheit in Ehren halten, daß Sie die Verantwortung schaffen, auf der sich die Freiheit im Innern und nach außen aufbauen kann, daß Sie Ordnung schaffen für jeden Aufstieg. Einigkeit in der Verantwortung zwischen Volk und Regierung, Ablehnung jedes sinnlosen Radikalismus, dann ist die Grundlage gelegt, auf der wir weiterbauen können."

Das Volksbegehren des Stahlhelm

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Februar. **Das Bundesamt des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, teilt mit, daß bereits bei der Anmeldung des Volksbeghrens Anweisung erteilt worden sei, daß in den beiden Landesverbänden Berlin und Brandenburg die gesetzmäßig vorgeschriebenen 20 000 Unterschriften ab Sonntag gesammelt werden.**

Siebente Kulturtagung der DVP.

Schutz der deutschen Kulturgüter und der Jugend

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Februar. Die 7. Kulturtagung der DVP. fand gestern ihren Abschluß mit der Erörterung des Themas „Wirtschaft und Schule". Es wurde einmütig eine Entschließung angenommen, die u. a. folgende Forderungen aufstellt:

Schutz der deutschen Kultur und Sicherung ihrer auf dem Boden des deutschen Volkstums erwachsenen Güter, Vorlegung eines Reichsschulgesetzes, unverzüglicher Abschluß des Kirchenvertrages mit der evangelischen Kirche, Schutz der Ehe, Familie, sowie des gesamten Volkes, insbesondere der Jugend, gegen die zersetzenden und entsittlichenden Bestrebungen, Abwehr der Tätigkeit religionsfeindlicher und kulturzerstörender Organisationen, Befreiung des Volkes von dem verwüstenden politischen Kampf um die Seele der Jugend und Erziehung der Jugend in allen Schulen zu wirklich nationalen Persönlichkeiten.

Schwerer Bootsunfall im Hamburger Hafen

(Telegraphische Meldung.)

Hamburg, 9. Februar. Im Ellerholzhafen wurde ein **mit zehn Personen besetztes Ruderboot von einem Schlepper überrannt. Zwei Personen wurden getötet, zwei Personen in schwerverletztem Zustand geborgen,** die übrigen Insassen des Bootes, die sämtlich gerettet werden konnten, hatten keine Verletzungen erlitten. Alle Geretteten wurden **wegen totaler Erschöpfung in ein Krankenhaus gebracht.**

Der Vater der **Luise Neumann,** die bereits ihre Strafe angetreten hat, hat Revision gegen das Urteil des Schwurgerichtes anmelden lassen.

Raubüberfall im Nachtschnellzug Köln—Brüssel

Täter aus dem haltenden Zuge entkommen

(Telegraphische Meldung.)

Köln, 9. Februar. Im Nachtschnellzug Köln—Brüssel wurde am Sonntag morgen ein schwerer Raubüberfall verübt. Der holländische Spediteur **Roman** befand sich allein in einem Abteil 2. Klasse des Zuges, der gegen 1 Uhr den Kölner Hauptbahnhof in Richtung Belgien verläßt. Er hatte sich niedergelegt und war bald fest eingeschlafen. **Hinter Lüttich bemerkte er, wie sich ein Unbekannter an seiner Jackentasche zu schaffen machte.** Er versuchte, sich zur Wehr zu setzen, wurde aber von dem Räuber mit einem scharfen Gegenstand besinnungslos geschlagen. Eine Dame im Nachbarabteil zog kurz entschlossen die

Notbremse,

und der Zug kam zum Stehen. **Die Bahnbeamten fanden sofort den Ueberfallenen, der, schwer zugerichtet, in einer Blutlache lag.** Im selben Augenblick sahen die Beamten einen Mann aus einem Waschraum herausstürzen und aus dem Zug springen. Er wurde verfolgt, konnte aber infolge der Dunkelheit nicht ergriffen werden.

Der Ueberfallene wurde bei der Unfallstelle in Brüssel eingeliefert, wo sich die Verletzungen als weniger schwer erwiesen, als man zunächst angenommen hatte. Geraubt wurden dem Spediteur zwei Brieftaschen mit 2000 belgischen Franken und 350 holländischen Gulden, außerdem eine goldene Uhr, Paß und Geschäftspapiere. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Bankdirektor Sonnabend zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt

Die Neißer Vereinsbank-Angelegenheit in der Berufungsinstanz

Neiße, 9. Februar.

Der frühere Bankdirektor Sonnabend sowie die Bankvorsteher Schickor und Priewe, auf deren Geschäfte die Neißer Vereinsbank im Dezember des vorvergangenen Jahres in Schwierigkeiten geriet, hatten sich nun abermals vor der 1. Strafkammer des Landgerichts zu verantworten, nachdem sie gegen das erstinstanzliche Urteil Berufung eingelegt hatten, welchen Schritt sich der Staatsanwalt angeschlossen hatte. Vom Erweiterten Schöffengericht waren am 30. Oktober v. J. wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz und gegen das Depotgesetz Sonnabend zu 9 Monaten Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe, Schickor zu 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis und 600 RM. Geldstrafe und Priewe zu 2 Monaten 3 Tagen Gefängnis und 300 Reichsmark Geldstrafe verurteilt worden.

Vor der Berufungsinstanz wurde der Fall nochmals eingehend aufgerollt. Der erste Verhandlungstag endete am späten Abend mit der Beweisaufnahme. Am Sonnabend folgten die Plädoyers des Staatsanwalts und der drei Verteidiger. Nach fast zweistündiger Beratung erging **das Urteil, das gegen Sonnabend auf Grund der Berufung des Staatsanwalts auf 1 Jahr erhöht wurde,** während die Geldstrafe keine Veränderung erfuhr. Die Berufung des Angeklagten wurde auf seine Kosten verworfen. Beim Angeklagten Sch. wurde die Berufung des Staatsanwalts und des Angeklagten verworfen. Die Berufung des Angeklagten Priewe wurde verworfen; er wurde wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz an Stelle einer einwöchigen Gefängnisstrafe zu 200 RM Geldstrafe und weiteren 100 RM Geldstrafe verurteilt. Von der weiteren Anklage wurde Priewe freigesprochen. Die Berufung des Staatsanwalts wurde in diesem Punkte verworfen.

---

30 Prozent Produktionseinschränkung der ostoberschlesischen Zinkhütten

Gleiwitz, 9. Februar. **Die ostoberschlesischen Zinkhütten haben beschlossen, ihre Produktion um 30 Prozent einzuschränken.**

Rückläufige Verkehrslage bei der Reichsbahn

Oppeln, 9. Februar.

Der ausfallende Weihnachtsverkehr und polnische Landarbeiterverkehr sowie die weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage, die insbesondere sich im Wintersportverkehr auswirkte, bedingten im Januar gegenüber Dezember einen weiteren Rückgang des Personenverkehrs in Oberschlesien. Der Gepäckverkehr nahm infolge Einsetzens der Musterkofferverschickung zu. Der Expreß-, Eil- und Frachtstückgutverkehr gingen gleichfalls zurück, ebenso der Wagenladungsverkehr. Für Kohle, Koks und Briketts wurden arbeitstäglich 971, für andere Güter 775, gedeckte Wagen 156 und sonstige Wagen 45 weniger gestellt. Der Gesamtumschlag in Cosel- und Oppeln-Hafen war wegen Einstellung der Schiffahrt rund 114 000 Tonnen weniger als im Vormonat.

Die gefährliche Film-Lokomotive

Bukarest. Ein aufregender Vorfall hat sich kürzlich in der kleinen rumänischen Gemeinde Gorovesti zugetragen. Wanderfilmleute hielten in dem Oertchen eine Vorstellung ab, und die Bewohner des Ortes waren zahlreich herbeigeströmt, um der Vorführung beizuwohnen. Plötzlich ereignete sich folgendes: Die Leinwand zeigte **die Ankunft einer Lokomotive. Sie kam immer näher und bewegte sich in der Richtung gegen die Zuschauer, wobei die Umrisse der Maschine immer größer wurden.** Ein Teil der Dorfleute begann sichtlich unruhig zu werden, und bald wurde der Ruf nach „Rettung" laut. Es setzte eine Bewegung der Anwesenden nach den Ausgängen des Saales ein, die durch wildes Drängen bald in eine Panik ausartete, die sich noch steigerte, als das Licht erlosch. Eine Anzahl von Personen wurde schwer verletzt. Das Wanderkino aber mußte **unter dem Dunkel der Nacht vor der Erbitterung der Bewohner von Gorovesti das Weite suchen.**

ERDE OHNE HUNGER

ROMAN VON HERMANN HILGENDORFF

12

Und Welten der mit dem Giganten Schicksal kämpfen wollte, kam sich plötzlich klein, unwichtig und schwach vor.

Die Motoren hämmerten, bellten, schrien und fauchten . . .

„Was wünschen Sie mein Herr? Was wünschen Sie?"

Mit einem Ruck riß sich Welten aus dieser phantastischen Stimmung heraus.

„Ich bin ein Narr . . ." knurrte er wütend.

Der kleine, putzige Boy nahm salutierend die Hand an die Mütze.

„Wie Sie wünschen, mein Herr!" sang seine helle Stimme in das Getöse hinein.

Er hatte allerdings nicht genau verstanden, was der Herr eigentlich wünschte, aber das würde sich wohl finden.

Welten mußte laut auflachen.

„Ich möchte gern Herrn Fausthammer sprechen!" Als Welten dies gesagt hatte, erschien dieser Wunsch ihm plötzlich fast absurd. Es war doch wohl unmöglich, den Herrn dieses gewaltigen Betriebes so einfach zu sprechen. Sicher würde ihn der kleine Boy auslachen . . .

Aber nichts dergleichen geschah.

Der Boy nahm wieder seine Hand an das breite Gold des Mützenbandes. Erst jetzt sah Welten, daß diese Mütze als Kokarde eine Faust mit einem goldenen Hammer trug.

„Sehr wohl, mein Herr! Sie wünschen Herrn Fausthammer zu sprechen! Ich werde Sie führen! Zimmer 6089 . . .!"

Fast verdutzt folgte Welten dem Knaben.

Sie rasten in einen Expreßlift bis zum 18. Stock ohne Unterbrechung. Der Lift stieg mit einer Geschwindigkeit, die sogar Welten Uebelkeit verursachte.

Im achtzehnten Stock traten sie auf ein Laufband, das sie in einer tollen Geschwindigkeit durch unzählige Korridore, Gänge und Hallen gleiten ließ. Dann sprangen sie auf einen Paternosteraufzug, über der gedrängt voll erschöpfter, ausgepumpter, abgearbeiteter Menschen war. Sie sahen kaum auf, als der Boy und Welten sich zwischen sie drängten.

Sie ließen sich nur zwei Stockwerke fallen und dort zog der Boy Welten an der Hand mit heraus.

Welten mußte über die wichtige Miene des Knaben lachen. Er lächelte nicht mehr, als dieser Boy ihm erzählte, daß er sechs Monate habe lernen müssen, ehe er die 7056 verschiedenen Räume und die darin untergebrachten Ressorts beherrscht habe.

„Sie sind heute meine 196. Führung . . .!"

Jetzt lächelte Welten nicht mehr über den Knaben.

„Wir dürfen für keine Führung länger als fünf Minuten gebrauchen. Unten steht eine Kontrolluhr. Auf zehn Sekunden über diese Zeit steht Entlassung . . ."

Nach einer kleinen Weile fuhr er jetzt mit der Stimme eines alten abgearbeiteten Mannes fort:

„Das Gehalt ist sehr gut, und ich habe eine alte Mutter zu ernähren. 69 Jahre . . . 69 Jahre alt . . ."

Alles, was mit diesem verfl. Gebäude zu tun hat, scheint sich in hohen Zahlen zu bewegen . . . dachte Welten ein wenig bitter.

„Bitte mein Herr! Zimmer 6089 . . . Sobald Sie Ihre Unterredung beendet haben, bitte ich auf diesen roten Knopf hier neben der Tür zu drücken. Wenn ich frei bin, komme ich herauf und führe Sie wieder hinunter. Sonst einer meiner Kollegen . . ."

Welten wollte dem Boy ein Geldstück in die Hand drücken.

„Es ist uns bei sofortiger Entlassung untersagt . . ."

Der kleine Boy stürzte davon.

Er mußte sich beeilen, denn die fünf Minuten waren fast abgelaufen.

„Ein Menschenschinder . . . dieser Fausthammer!" dachte Welten böse und blickte auf die Tür, die die Zahl 6089 trug.

Es war eine schwere und dunkle Eichentür.

Geheimnisvoll flackerte die Lichtzahl 6089 tiefrot über der Tür.

Hinter dieser Tür also lauerte bösartig, gigantisch, menschenfressend, wie ein Cyklop, der mächtige Fausthammer. Der Mann, der aus dem Nichts emporgestiegen war. Der Mann, der durch die Vertrustung aller Lebensmittel auf dem Wege war, sich zum Herrn der Erde aufzuschwingen!?

„Eine kleine schwarze Kugel rollt heran . . ." dachte Welten" . . und wenn sie dich allein vernichten würde, möchte ich sie nicht aufhalten . . ."

Trotzdem klopfte Weltens Herz ein wenig, als er an die große Tür pochte.

Hohl und unheimlich klang sein Pochen.

Drinnen blieb es still.

Niemand antwortete.

Stärker pochte Welten.

Er pochte und . . . es klang wie ein drohender Trommelwirbel.

„Ich bin das Schicksal!" dachte Welten und fast kam er sich in diesem Augenblick wie der Bote einer höheren Macht vor.

Aber der Moloch Fausthammer schien das Schicksal zu verlachen. Es blieb still und ruhig.

Der Moloch Fausthammer hieß kalt und unberührt den Boten des Schicksals vor der Tür stehen . . . .

Und erst in diesem Augenblick flammte jenes seltsame Licht auf . . .

IX.

Die unheimliche Konferenz.

Irgendwo schien dieses Licht aus dem Nichts zu kommen. Es loderte rot wie eine schnelle, mit seltsamer Eigenbewegung ausgestattete Flamme. Dann lief es wie mit Flammenschrift über die Tür . . .

Schrieb und schrieb . . .

Welten war unwillkürlich zurückgesprungen.

Waren hier übernatürliche Kräfte am Werk?

Er hätte sich keineswegs gewundert, wenn diese Flammenschrift geschrieben hätte „mene tekel . . ."

Jetzt stand die Schrift fest und unverrückt an der Tür.

Welten mußte laut auflachen.

Die Nüchternheit des Textes riß ihn völlig aus der Mystik, die ihn umsponnen hatte.

Nichts weiter las er, als:

„Eintreten, ohne zu klopfen!"

Es ist das verdammte Dämmerlicht, das hier im Gang herrscht und mich Gespenster sehen läßt! dachte Welten ärgerlich, denn er fand jetzt auch heraus, daß quer über die Tür eine längliche, schmale Mattscheibe lief. Auf dieser Mattscheibe waren automatisch diese Buchstaben aufgeflammt.

Aber als Welten in das Zimmer getreten war, überfiel ihn sofort wieder jener Alpdruck, der schon seit Betreten des Fausthammergebäudes auf ihn lastete.

Vielleicht war es das Unerwartete, das er auch hier fand.

Das Zimmer war leer.

Kein Fausthammer zu sehen.

Aber auch kein Sekretär, keine Stenotypistin, kein Diener, kein Boy.

„Nichts! Nichts! Nichts!

Das Zimmer machte einen seltsam toten und leeren Eindruck. Als ob es seit Jahren nicht betreten worden sei.

Es hätte Welten nicht gewundert, wenn er auf dem Tisch und den Möbeln fingerdicken Staub gefunden hätte.

Nach einer Weile kam er dahinter, daß es wohl der eigenartige modrige Geruch sei, der in diesem Zimmer herrschte. Er machte müde, schwindlig und legte sich böse und drückend auf die Brust.

„Schlecht gelüftet . . .!" dachte Welten und sah sich unwillkürlich nach dem Fenster um.

Das Zimmer aber hatte kein Fenster.

Aus einer unbekannten Quelle, die Welten nicht entdecken konnte, floß ein träges, schwerflüssiges Licht.

Die Ausstattung des Zimmers war fast dürftig.

Ein Schreibtisch. Davor ein Sessel. Der Schreibtisch war dunkel. Schwer, mächtig, aus Ebenholz. Er stand trotzig und eigenwillig inmitten des Raumes. Tot . . . schien er doch ein bösartiges und gefährliches Eigenleben zu führen.

So kam es wenigstens Welten vor.

„Das Zimmer ist nicht phantastisch und steckt doch voll von einer verfl. . . . Mystik, die ich nicht begreifen kann"

Einen Augenblick dachte Welten daran, daß dies vielleicht beabsichtigt sei, um die hier Eintretenden zu verwirren und gefügig den Einflüssen des Dämons Fausthammer zu machen.

„Bitte nehmen Sie Platz!" sagte eine tiefe sonore Stimme.

Welten fuhr perplex herum.

Zum Teufel, wer hatte hier gesprochen? Das Zimmer war doch leer. Völlig leer! . . .

„Dort im Sessel, wenn ich bitten darf . . .!" fuhr die tiefe, sonore Stimme fort.

Der ungeheure Ledersessel vor dem Schreibtisch war tatsächlich die einzige Sitzgelegenheit im ganzen Raum.

Welten drehte sich noch einmal rund im Kreise herum, aber es kam kein menschliches Wesen in den Bereich seiner Augen.

„Sie würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie Ihre Tarnkappe abnehmen würden, Herr Fausthammer!" sagte Welten.

Seine Stimme sollte spöttisch klingen, aber sie klang nur rauh und brüchig.

„Irgendetwas verwandelt mich hier im Raum. Macht mich schlaff, lähmt meine Energien, bedrückt mich . . ." dachte Welten ärgerlich.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 40 — 9. Februar 1931

Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Beuthen 09 geschlagen

Neue Ueberraschungen in der Fußballmeisterschaft

Der Titelverteidiger verliert 0:3 in Breslau

Auch der zweite Kampftag der Südostdeutschen Fußballmeisterschaftsspiele brachte am Sonntag wieder Ueberraschungen. Alle Kämpfe hatten mehr oder weniger unter der hohen Schneelage auf den Plätzen zu leiden. Der Titelverteidiger, Beuthen 09, hatte in Breslau gegen den Breslauer Sport-Club 08 entschieden Pech und unterlag bei seinem diesjährigen Start zur SOFV.-Meisterschaft gleich 0:3 (0:0). Nach der ersten Viertelstunde wurde Palluschinsky verletzt, seine alte Sehnenzerrung verurteilte ihn zum Statisten, und eine Viertelstunde vor Schluß wurde auch noch Malik I von Felde gewiesen, so daß die Beuthener nur noch mit neun Mann spielen mußten. Sie waren im Spielaufbau bestimmt besser, doch die Breslauer, die eine ausgezeichnete Partie lieferten, schossen energischer. In Forst gab es einen abwechslungsreichen Kampf zwischen Viktoria-Forst und dem Breslauer Fußballverein 06, der mit dem knappen 4:3 (0:2)-Siege der Forster endete. Die Breslauer, die ohne Grieger und E. Meißner ersatzgeschwächt antreten mußten, ließen in der zweiten Spielhälfte stark nach, so daß Forst 3:2 führte. Nach 3:3 erzielten die Viktorianer kurz vor Schluß das Siegtor. Eine gründliche Abfuhr holte sich der Cottbuser FV. 98 in Zaborze. Die Preußen, die wieder einmal glänzend in Schwung waren und außerordentlich schußfreudig, wurden überlegene 9:0 (5:0)-Sieger.

Im Kreis II zeigt auch der zweite Kampftag die Ueberlegenheit von Liegnitz und Görlitz, die wohl hier nur für das Ende in Frage kommen werden. Sehr schwach sind die Berglandvertreter. So zog im Waldenburger Stadion der Berglandmeister, Waldenburg 09, gegen den STC. Görlitz mit 3:5 (2:3) den Kürzeren. Die Görlitzer siegten sicher. In Görlitz behielt Gelbweiß-Görlitz gegen Preußen Glogau nach hartem Kampfe durchaus verdient mit 4:1 (2:0) die Oberhand. Die Görlitzer waren spieltechnisch einwandfrei besser als der Gegner. In Liegnitz rettete der VfB. Liegnitz ebenfalls mit 4:1 (3:2) gegen den VfB. Langenbielau die wertvollen Punkte. Die Liegnitzer stellten sich trotz des hohen Schnees sehr schlecht von ihrem flachen Paßspiel um, sodaß die in dieser Beziehung produktiver arbeitenden Gegner oft Vorteile hatten, doch stand der Sieg der Liegnitzer keinesfalls in Frage.

Oberschlesiens Pech in Breslau

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 8. Februar.

Die Oberschlesier haben in diesem Jahre in Breslau anscheinend kein Glück. Nachdem am Vorsonntag im Sportpark Grüneiche die Preußen Zaborze zwei wertvolle Punkte abgeben mußten, holte sich am Sonntag vor etwa 4000 Zuschauern der südostdeutsche Altmeister, Beuthen 09, gegen den Breslauer Sport-Club 08 auf dem Sportplatz Südpark eine 0:3 (0:0)-Abfuhr. Auf dem Sportfreundeplatz lag eine zentimeterhohe Schneedecke, die das flache Paßspiel beider Vereine arg störte.

Die 09er waren im Spielaufbau und technisch besser als die Breslauer.

Entscheidend für den Ausgang des Kampfes war zweifellos die Verletzung von Palluschinsky, der nach der ersten Viertelstunde wegen seiner Sehnenzerrung am rechten Bein nicht mehr voll mittun konnte. Malik spielte dann Mittelläufer, während Palluschinsky Linksaußen ging. Der 09-Angriff blieb mit seiner Kombination oft vor dem Tore im Schnee stecken, es wurde dann versucht, hoch zu schießen, aber die Bälle gingen meistens über das Tor oder daneben. Freistehend fanden einige Male die 09-Stürmer das Tor nicht, oder aber Kurepkat, der einen großen Tag hatte, stoppte. **Daß die 09er in der zweiten Spielhälfte die Chance einer 1:0-Führung durch einen Elfmeter vergaben, spricht für die Aufgeregtheit der Reihen.** Wie die Preußen, bekamen auch die Beuthener schließlich Nerven, wie sie sahen, daß trotz aller Anstrengungen nichts gelingen wollte. Zudem wurde nach der Pause die Verteidigung oft schwach. Schon vor dem Wechsel fiel Strewitzek durch reichlich massives Spiel auf. Kurpannek läuft stets sehr weit aus dem Tor, was manchmal sehr gefährlich wurde. Die BSC.er waren der geschwächten 09-Elf gleichwertig. Sie hatten in Blaschke den blitzschnell die Lage erfassenden Torschützen, der die ersten beiden Tore schoß. Man sah von den BSC.ern wieder einmal einige schöne Kombinationszüge, überhaupt konnte man im allgemeinen zufrieden sein. Ein Großteil am Erfolge hat auch Kurepkat, der sehr gut hielt und die 09-Stürmer schier zur Verzweiflung brachte. Der Schiedsrichter Siebert, Forst, war sehr energisch, **benachteiligte leider aber die Beuthener sehr.** Malik I, der als Mittelläufer — bestimmt ohne Absicht — den Läufer Kuhn auffällig getreten hatte, wurde 17 Minuten vor Schluß vom Felde gewiesen. Diese Entscheidung war reichlich hart, und benachteiligte die Beuthener ungeheuer.

Beuthen beginnt den Kampf, doch die BSC.er sind zuerst flott im Angriff und es sieht böse aus vor dem Gästetor. Die Flanken von Kleinert kommen immer etwas zu kurz, sodaß sie vom Innensturm nicht verwandt werden können. Dann kommt aber 09 auf und unternimmt einige gute Angriffe, die von der gegnerischen Deckung oft nur im letzten Augenblick gestoppt werden können. Wolff wirft sich einem Malikschuß entgegen, Kurepkat kann einen Pogodaschuß gerade noch zur Ecke abwehren, Malik schießt freistehend daneben; es will nichts glücken! In der 18. Minute beginnt Palluschinsky zu hinken. Die Läuferreihe wird durch den Ausfall des Mittelläufers schwächer und dadurch kommen die BSC.er oft gut auf.

Der Kampf wird völlig offen, doch haben die Beuthener immer leichte Vorteile.

Auf beiden Seiten werden Gelegenheiten ausgelassen und die Deckungen greifen oft in letzter Minute ein.

Nach dem Wechsel ist Malik I Mittelläufer, Pallu steht Linksaußen Die Beuthener greifen stark an, der verletzte Pallu kann zweimal nicht richtig schießen In der 10. Minute wird Bittner von Wolff im Strafraum unfair bedrängt und es gibt einen Elfmeter für Beuthen 09. Pryssok schießt, der Ball springt von der Latte zurück und der Nachschuß von Pryssok sitzt im Kasten. **Das Tor kann nicht gegeben werden, da kein gegnerischer Spieler den Ball berührt hatte. Gleich darauf hält Kurepkat einen fabelhaft plazierten Schuß von Bittner.** Da erhalten die BSC.er in der 14. Minute einen Strafstoß zugesprochen. Kleinert schießt und Blaschke lenkt den Ball in das Netz des überraschten Kurpannek. Gleich darauf verschuldet Strewitzek eine Ecke. Kleinert gibt den Ball herein, der nach mehrmaligem Hin und Her in der 16. Minute von Blaschke plaziert ins Tor geschossen wird. Kurpannek war hier durch die Deckung die Aussicht versperrt.

Die BSC.er sind durch die Erfolge ermutigt und greifen weiter an.

In der 28. Minute läuft Malik I im Mittelfelde nach einem Ball. Kuhn kommt ihm entgegen und Malik tritt zuerst mit dem Fuß nach dem Spieler, ehe er den Ball stößt. Der Unparteiische ahndet dieses Vergehen, das zu offensichtlich angelegt war um als Absicht zu gelten, mit Herausstellung. Bittner geht in den Mittellauf und Pallu beißt noch einmal die Zähne zusammen, muß es aber bald aufgeben, nachdem Marganus beinahe ein Eigentor nach einem seiner Schüsse fabriziert hatte. In den letzten Minuten greifen die 08er wieder an. Nach einem Mißverständnis der Deckung die nicht rechtzeitig eingreift, schießt der blitzschnell herbeieilende Schreiber das dritte Tor und besiegelt damit das Schicksal der Beuthener endgültig.

Preußen Zaborze siegt 9:0

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 8. Februar.

5000 Menschen hatten sich um das Rund des Steinhofplatzes versammelt und bekamen ein Spiel vorgeführt, das die Preußen in einer bisher noch nicht gezeigten Form sah.

Als Paeschke, Breslau, zum Kampf pfiff, standen die Preußen ohne Lachmann mit Lasotta I am linken Flügel, während Cottbus ohne ihren Verteidiger Wraßmann und mit Krause als Mittelläufer antraten. Man muß hervorheben, daß die Blaugelben von Anfang bis Schluß kämpften und mit Energie versuchten, das Ergebnis günstiger zu gestalten. Wenn dies nicht gelang, so trägt der Sturm hierfür die Verantwortung, der wohl durch seine Außen den Ball in die Tornähe Bonks brachte, aber an Schußkraft und Zielsicherheit versagte.

Preußen zeigt mit dem Anstoß die Geschlossenheit seiner Spielweise.

Rebusione, der Führer des Angriffs, vollbrachte heute eine wirklich großartige Leistung,

und wenn die Tore wie reife Aepfel vom Baume fielen, so ist dies in erster Linie seiner durchdachten Aufbauarbeit zu verdanken.

Bereits der 1. Angriffsgang führt in beengliche Nähe vor das Heiligtum Brauers. Hier steht aber auch der alte Kämpfer Kossack, der zunächst befreiend klärt. Dann sieht man einen hervorragenden Flankenlauf von Vorreiter, den zu Klemenz gespielten Ball schießt der heute zeitweise sehr eigensinnig aber mit geschlossenem Mund kämpfende Halblinke dem Tormann in die Hände. Gleich darauf ist Lasotta abseits, macht dies aber durch Abnahme des folgenden Freistoßes wett, bringt den Ball durch die Läufer des Gegners, flankt zu Rebusione, der ihn in sicherer Manier in der 4. Minute zu 1:0 für Preußen verwandelt. Immer wieder versucht Cottbus den Ausgleich herbeizuführen, beide Außen jagen über die weiße Fläche, aber damit ist die Kunst zu Ende.

2 Ecken zeugen wieder von der Gefährlichkeit des Preußensturms.

Pietzka setzt einen Ball mit dem Kopf über die Latte, macht es aber bald darauf besser, indem er eine Rebusione-Vorlage im Fallen mit dem Kopf ins Tor lenkt. Preußen führt in der 23. Minute 2:0. Zwei Minuten später gelingt Pietzka in gleicher Ausführung der dritte Erfolg, nur kam dieses Mal die Flanke von Lasotta. Preußens Drangperiode setzt weiter ein. Eine Ecke folgt. Unermüdlich arbeitet Cottbus' Verteidigung, bis in der 31. Minute ein Durchbruch Rebusiones mit folgendem scharfen Schuß den Ball zum 4. Tor reifen läßt. Immer wieder versuchen die Blaugelben, der Umklammerung zu entgehen, **aber gegen Hankes Läuferspiel und Rebusiones Sturmführung ist heute kein Kraut gewachsen,** und als in der 42. Minute der Gäste Tormann zögert, hat Pietzka das 5:0-Ergebnis hergestellt.

Der Wechsel sieht Cottbus 98 in wesentlich besserer Verfassung. Es folgt eine Ecke für Preußen, dann gelingt Pietzka aus einer, allerdings nicht einwandfreien Stellung, der 6. Erfolg. Kurz darauf ist es Lasotta, der ebenfalls zur Erhöhung beitragen will und im Lauf einen flachen Schuß zum 7:0 für den Oberschlesischen Meister macht. Noch einmal greift Cottbus zum letzten Mittel, das allerdings in solchen Fällen selten zum Vorteil führt. Kossack versucht sich als Mittelläufer, dann als Stürmer, es nützt nichts, die Schußkunst der Blaugelben ist mangelhaft, und da muß jeder Erfolg scheitern. Lasotta führt das 8:0 herbei und Rebusione beschließt mit dem 9. Tor den Hunger des schwarzen Angriffs in der 43. Minute.

Die Preußen zeigten heute ein wirklich großes Spiel.

Läßt Klemenz auch seinen Eigensinn zu Hause, dann ist gegen diesen Innensturm, man kann es ruhig sagen, vergebliches Kämpfen. Jede gegnerische Hintermannschaft wird nur bei großen Leistungen bestehen können. Rebusiones Sturmführung ohne Tadel. Nur die Verteidigung zeigte nicht die sonstige Klasse und besonders der linke Flügel der Gäste hätte bei etwas Druck oft ganze Arbeit leisten können.

Cottbus ließ es an Eifer nicht fehlen, und wenn der Kampf trotz der hohen Torzahl bis Schluß spannend verlief, so ist dies ein Verdienst der Gäste. Schiedsrichter Paeschke bot die von ihm gewohnt gute Leistung.

E. G.

Viktoria Forst — 06 Breslau 4:3

(Eigene Drahtmeldung.)

Forst, 8. Februar.

Einen überraschend guten Eindruck hinterließ der Breslauer Fußball-Verein 06 in Forst, wo er vor 1200 Zuschauern gegen den Niederlausitzer Meister, Viktoria Forst, antrat und sich nach glänzendem Beginn eine 3:4-Niederlage gefallen lassen mußte. Die Breslauer waren schon an und für sich gehandicapt, da Grieger und der verletzte E. Meißner nicht mitfahren konnten und Kossig den Mittelläuferposten bekleiden mußte. Sie überraschten das Forster Publikum und die Viktoriamannschaft, die sich im Angriff absolut nicht zusammenfinden konnte, durch ein frisches Angriffsspiel und legten bis zur Pause zwei Tore vor. Einige totsichere Chancen ließ der sehr schwache Linksaußen, der völlig aus dem Rahmen der Mannschaft fiel, aus. Nach dem Seitenwechsel waren die Mannschaften dann wie umgewandelt. Die Breslauer hatten sich im Tempo bei dem schweren Boden wohl etwas viel zugemutet und sie ließen nach, während es bei den Forstern plötzlich glänzend klappte. **Es gab im Sturm ein hervorragendes Zusammenspiel, kaum, daß ein Breslauer den Ball berührt hätte und in der ersten Viertelstunde nach der Pause lag Forst 3:2 in Front.** Dann gelang es den 06ern, wieder etwas aufzukommen und 15 Minuten vor Schluß wurde der Ausgleich geschafft. Nun wurde der Kampf außerordentlich scharf, da beide Parteien mit Macht zum Siege strebten. Der Schiedsrichter Fellisch-Sagan, war oft den Situationen nicht gewachsen, sodaß der Kampf an Schärfe immer mehr zunahm Drei Minuten vor Schluß schoß der Linksaußen der Forster das siegbringende Tor. Mit 4:3 hatte sich der Niederlausitzer Meister, den man zur Pause verloren gab, schließlich doch noch die wertvollen Punkte geholt.

Liga

SV. Miechowitz — Oberhütten Gleiwitz 10:2

Die Oberhüttenmannschaft läßt in ihrer Spielweise immer mehr nach; diesmal zeigte sie überhaupt nichts, sie hatte gegen die Gäste überhaupt nichts zu bestellen. Die Miechowitzer machten in den beiden Spielhälften mit dem Gegner was sie wollten und fanden wenig Widerstand.

Preußen Neustadt — Preußen Neiße 6:2

Die Neustädter lieferten einen hervorragenden Kampf. Neiße war ihnen in keiner Weise gewachsen. Daß die Niederlage nicht größer ausfiel, verdanken die Neißer nur ihrem Tormann. Diesmal war auf Grund der Vorgänge beim letzten Spiel Wronna, Oppeln, Schiedsrichter. Als er den Spieler Wiesner, Neiße, vom Platze verweisen mußte, wurde er von diesem tätlich angegriffen.

Spielvereinigung Beuthen — Frisch-Frei Hindenburg 6:3

Die Spielvereinigung gab in beiden Halbzeiten den Ton an. Die Hindenburger spielten zwar eifrig, waren den Gegnern aber doch nicht ganz gewachsen.

Argentiniens Fußballer keine Extraklasse

(Eigene Drahtmeldung.)

Frankfurt a. M., 8. Februar.

Das zweite Spiel der argentinischen Fußballer von Excrima La Plata auf deutschem Boden führte die Südamerikaner in Frankfurt mit dem dortigen Fußballsportverein zusammen. Auf schneebedecktem Boden entwickelte sich ein ausgeglichener Kampf, der unentschieden 1:1 (0:0) endete.

Guts Muts hält nicht durch

(Eigene Drahtmeldung)

Dresden, 8. Februar.

Im Gau Ostsachsen schlug der Mitteldeutsche Meister Dresdner Sportclub den Sportverein 06 Dresden nach haushoher Ueberlegenheit 12:0. Da Guts Muts gegen Brandenburg etwas überraschend 1:3 verlor, kann nunmehr dem Dresdner Sportclub der Meistertitel nicht mehr streitig gemacht werden.

Kanada bleibt Eishockey-Weltmeister

Intelligenz schlägt Naturkraft – Amerika unterliegt 2:0

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Krynica, 8. Februar.

Die sensationellen Endkämpfe um die Weltmeisterschaft sowie der Wunsch, die beiden überseeischen Mannschaften gegeneinander kämpfen zu sehen, hatte zum Weltmeisterschaftsendspiel mehr als 3000 Zuschauer herbeigelockt. Bei ausgezeichneten Eisverhältnissen betraten die beiden Mannschaften Sonntags abend um 6 Uhr die Kampfbahn.

Es war ein hinreißendes Match, das die taktisch außerordentlich klug spielenden Kanadier verdient gewannen.

Dazu hatten sie in Puttee ein großes Plus. Fraser im amerikanischen Tor war reichlich nervös und hätte den ersten Treffer verhindern müssen. Das Spiel wurde in einem tollen Tempo ausgetragen. Sekundenweise wechselten die Kampfbilder. **Wie ein Sturmwind fegten die Angriffsformationen über die Eisfläche.** Hart auf hart ging es. Beide Mannschaften machten vom Rempeln reichlichen Gebrauch. Schwer klatschten die Körper auf die Eisfläche. Amerika lag mit einem Punkt in Führung. Kanada mußte also siegen, um die Eishockeyweltmeisterschaft wieder zu gewinnen.

In der fünften Minute des ersten Drittels spielten sich vor Puttees Tor aufregende Szenen ab. Schließlich angelt sich Watson die Scheibe, geht durch, umspielt mehrere Gegner, schießt, aber Frasser hält. **Wie ein wütender Stier rennt der bullige Ramse gegen Kanadas Verteidigung an, kann sich jedoch nicht durchsetzen.** In der neunten Minute ist es passiert.

Von etwa 25 Metern schießt Watson und der Puck findet seinen Weg ins Tor.

Im zweiten Drittel versuchen die Amerikaner die Kanadier einzukreisen. Watson geht zurück und hilft hinten aus. Morris im kanadischen Sturm ist äußerst gefährlich. Von Tor zu Tor jagen die Stürmerreihen. Erfolglos!

In der 14. Minute des zweiten Drittels der aufregendste Augenblick des Spiels.

Watson ist allein durch. Fraser stürzt heraus, nimmt ihm die Scheibe vom Stock zu kurz ab, stürzt weiter vor. Watson hat die Scheibe. Dagnino legt sich quer ins Tor. Schließlich bleibt Fraser gegen Watson siegreich. Im letzten Drittel sind die Amerikaner stark überlegen. Kanada spielt nur auf Halten des Sieges, ohne jedoch zu mauern. Die USA-Stürmer arbeiten sich zu Tode. Ramse schuftet. Nichts will ihm gelingen. Minuten. Mac Vey und Watson klären die brenzligsten Situationen. Die amerikanische Verteidigung rückt zu weit auf. Morris erhält die Scheibe, brennt durch, Elliot kann ihn nicht mehr holen. Er setzt zum Schuß an. Tor. Unhaltbar! Noch wenige Minuten. Amerika erreicht nichts mehr. Zum vierten Male hat Kanada die Weltmeisterschaft gewonnen.

Eislaufverein Hindenburg im Endspiel der Eishockeymeisterschaft

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. Februar.

Die Fortsetzung der Spiele um die Oberschlesische Eishockey-Meisterschaft führte gestern auf der Beuthener Spritzeisbahn in der Promenade die Eishockeymannschaft von Beuthen 09 mit dem Hindenburger Eislaufverein zusammen. Die äußerst interessante Begegnung endete mit dem erwarteten Siege der Hindenburger.

Fast 600 Zuschauer verfolgten den hartnäckig durchgeführten Kampf. **Die Beuthener zogen sich höchst ehrenvoll aus der Affaire.** Sie ließen nicht einen Augenblick den Mut sinken, auch nicht, als Hindenburg im 2. Drittel durch ein nicht ganz einwandfreies Tor zum Ausgleich kam.

Die 09-Mannschaft kämpfe bis zum Schluß unter Einsatz aller Kräfte

gegen einen Gegner, der durch seine bessere Lauftechnik und genaueres Zuspiel, vor allem aber durch die reichere Spielerfahrung ein bedeutendes Plus hatte. Infolge seines Eifers zwang 09 aber die Hindenburger zur Hergabe ihres ganzen Könnens **und lieferte diesem Gegner sogar ein fast ebenbürtiges Spiel.**

Die Gäste legten gleich zu Beginn ein schnelles Tempo vor. Beuthen hatte Mühe alle Angriffe abzuwehren. Nachdem aber die Mannschaft die Nervosität der ersten Minuten überwunden hatte, bestürmte sie selber immer wieder das Hindenburger Tor. Ungenaue Abgaben erleichterten hier jedoch der Hindenburger Verteidigung die Arbeit. Die Hindenburger spielten im allgemeinen besser, doch scheitern sie an der aufopfernden Zerstörungsarbeit der Beuthener Mannschaft. Auch v. Fagler im Beuthener Tor ist nicht zu überwinden. In der vorletzten Minute des ersten Drittels drängt die linke Seite der Beuthener vor und der in den Angriff gegangene Verteidiger Rau sendet unter dem Jubel der Zuschauer nach dreimaliger Abwehr des Torwächters die Flanke zum Führungstor ein. Das 2. Drittel verläuft ausgeglichen. Beide Hintermannschaften sind auf der Hut und vereiteln jeden Erfolg. Kurz vor Schluß erzielte Hindenburg doch den Ausgleich.

Im Schlußdrittel kämpften die Mannschaften dann erbittert um den Sieg.

Das Spiel wurde sehr hart. Die Hindenburger verschärften das Tempo und in der 6. Minute erzielen sie bei einem Gedränge vor dem Beuthener Tor den Führungstreffer. Unentwegt greifen die Beuthener weiter an. Eine Menge von Torgelegenheiten wurden aber in der Aufregung vergeben. Hindenburg dagegen ist glücklicher und überwindet fast mit dem Schlußpfiff den Torhüter zum dritten Mal. Die Torschützen der Hindenburger waren Geppert (2) und Knura.

Erfreuliche Aufbauarbeit der oberschlesischen Leichtathleten

Am Sonntag vormittag fanden sich im Hotel Proske, Kandrzin, die Vereinsvorstände und Vereinsvertreter der dem Oberschlesischen Leichtathletikverband angeschlossenen Vereine zum diesjährigen Verbandstag zusammen. Es waren 34 Vereine mit insgesamt 99 Stimmen vertreten. Der

1. Vorsitzende Dr. Fränkel, Beuthen,

eröffnete die Tagung und begrüßte die Erschienenen.

Eine besondere Freude war es ihm, als Gäste den 1. Vorsitzenden des Oberschlesischen Provinzialverbandes für Leibesübungen, Direktor Siemelka, Ratibor, den Vertreter des Südostdeutschen Leichtathletikverbandes, Bukert, Breslau, den Vertreter des Oberschlesischen Fußball-Verbandes, Krügel, Beuthen, und Reichsbahnrat Appelt, Beuthen, begrüßen zu können.

Direktor Siemelka

wurde für seine Verdienste um die Förderung der Leibesübungen in Oberschlesien mit der Verbandsehrennadel ausgezeichnet. Direktor Siemelka sprach seinen Dank aus und übermittelte die Grüße des Provinzialverbandes für Leibesübungen. Er freue sich, sagen zu können, daß der Oberschlesische Leichtathletikverband an führender Stelle stehe. Der Vertreter des Südostdeutschen Leichtathletik-Verbandes Burkert, Breslau, übermittelte die Grüße des SOLV. Er betonte, daß vom rein sportlichen Gesichtspunkte aus keinerlei Gegensätze zwischen dem SOLV. und dem oberschlesischen Verbande beständen. Der Vertreter des Oberschlesischen Fußball-Verbandes, Krügel, Beuthen, übermittelte die Grüße und Glückwünsche seines Verbandes. Er führte aus, daß zum Fußball Leichtathletik gehöre, ein guter Fußballer müsse auch Leichtathletik betreiben. Der Bericht des

Geschäftsführers Kokott, Beuthen,

ging aus von dem wenig glücklichen Start des Jahres 1930. Bedeutsame Erinnerungen des abgelaufenen Jahres waren die Deutschen Kampfspiele in Breslau, das Zustandekommen einer Arbeitsgemeinschaft zwischen der Deutschen Sportbehörde und der Deutschen Turnerschaft und das gute Einvernehmen zwischen dem Oberschlesischen Leichtathletik-Verband, der Provinz und der Regierung in Oppeln. Infolge der wirtschaftlich schweren Zeit ist

die Zahl der Mitglieder von 7000 auf 5500 zurückgegangen.

Der Bericht des

Sportwartes Stiller, Gleiwitz,

lag den Vereinsvertretern in sehr ausführlicher und übersichtlicher Weise vor, so daß eine Verlesung nicht notwendig war. Ihm war zu entnehmen, daß 1930 32 sportliche Veranstaltungen stattfanden, an denen sich 2750 Sportler beteiligten. Die Bewegung der Leichtathletik hat in Oberschlesien einen beträchtlichen Aufschwung genommen. Bei den Deutschen Kampfspielen in Breslau beteiligte sich der Verband mit 40 Sportlern und Sportlerinnen. Trotz größter Konkurrenz aus dem Reiche gelang es Nitsch (Deichsel Hindenburg) im 100-Meter- und 200-Meter-Lauf in die Zwischenrunde zu kommen. Auch Lück (Vorwärts-Rasensport Gleiwitz) kam im 800-Meter-Lauf in den Zwischenlauf. Frl. Cichos (Sport-Club Oberschlesien Beuthen) kam im Hürdenlauf der Frauen sogar in den Endlauf, stürzte aber dabei. Bei den Südostdeutschen Meisterschaften konnte der Verband sehr gut abschneiden. Die Männer holten sich einen 1., drei 2., vier 3., sechs 4., drei 5. und zwei 6. Preise. Die Frauen einen 1., einen 2., einen 3., zwei 4. und einen 5. Preis.

Im Jahre 1930 wurden nicht weniger als 26 neue Höchstleistungen erzielt.

Die Jahresberichte setzte der

Jugendführer Odoy

mit einem Vortrag über Jugend und Sport fort und fand große Anerkennung und Beifall. Der Bericht des Kassierers erwies einen kleinen Ueberschuß. Die Spielbewegung umfaßt zur Zeit 53 Handballmannschaften, davon sind 30 Senioren-, 6 Frauen- und 17 Jugendmannschaften. Ferner 14 Faustballmannschaften. Der Verbandstag sprach dem Vorstand sein vollstes Vertrauen aus und dankte ihm für die geleistete Arbeit.

Reichsbahn Oppeln wurde für die Erringung der Oberschlesischen Handballmeisterschaft für Senioren und Frauen mit Diplomen geehrt. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Er setzt sich wie folgt zusammen. Vorsitzender Dr. Fränkel, Beuthen; Geschäftsführer Kokott, Beuthen; Kassierer Lebek, Neiße; 1. Sportwart Stiller, Gleiwitz; 2. Sportwart Czarnowski, Hindenburg; Handballobmann: Oberleutnant Wollny, Oppeln; Jugendobmann Odoy, Oppeln; Presse: Sportredakteur W. Rau, Beuthen; Spielausschuß: Oberleutnant Wollny, Grütz, Neiße; Becker, Gleiwitz; Kassenprüfer: Fabian und Nixdorf, Neiße. Der Kostenvoranschlag für 1931 wurde genehmigt.

Direktor Siemelka berichtete über eine Sitzung in Ziegenhals, Er teilte mit, daß die Osthilfe keinerlei Zuwendungen für kulturelle Zwecke enthalte. Von den Anträgen fielen einige unter den Tisch. Angenommen wurde: **Die Oberliga wird von 8 auf 6 Vereine herabgesetzt.** Ferner dorf, Neiße.
kleinen Meister der im Hin- und Rückspiel mit dem Tabellenletzten der Oberliga um den Aufstieg kämpft. Von der Bruttoeinnahme bei Spielen der Oberliga erhält der Verband 10 Prozent, die zur Senkung der Kopfsteuer verwendet werden. Als Tagungsort für 1932 wurde aus wirtschaftlichen Gründen wiederum Kandrzin bestimmt und die Oberschlesische Meisterschaften für den 13./14. Juni nach Beuthen verlegt.

Favoritensiege in Süddeutschland

(Eigene Drahtmeldung.)

Frankfurt a. M., 8. Februar.

Bei den Süddeutschen Fußballmeisterschaftsspielen gab es in der „Runde der Meister" meist die erwarteten Spielausgänge. Der Titelverteidiger Eintracht Frankfurt hatte allerdings schwer zu kämpfen, um in Worms gegen Wormatia 3:2 (2:1) knapp zu gewinnen. Leichtes Spiel hatte dagegen die Spielvereinigung Fürth, um mit einem 4:1 (2:0)-Siege gegen den SV. Waldhof die Führung in der Meisterrunde zu behaupten. Bayern München siegte gegen Union Böckingen überlegen mit 5:1 (3.0), während die gegen das Vorjahr erheblich schlechter gewordene Mannschaft des FK. Pirmasens gegen den Karlsruher FV. mit 1:2 (0:2) verlor. Die Spiele der Trostrunde ergaben keine bemerkenswerten Ergebnisse. In der Gruppe Nordwest behauptete der VfL. Neu Isenburg mit einem 2:1 (1:0)-Siege über den FV. Saarbrücken die Führung. Der 1. FC. Nürnberg bestätigte seine Formverbesserung durch einen 4:0 (3:0)-Sieg über den FV. Rastatt.

Gustav Müller Deutscher Skimeister

Gegen schärfste Konkurrenz zum 3. Male siegreich

(Eigene Drahtmeldung.)

Ernstthal, 8. Februar.

Die Kämpfe um die Deutsche Skimeisterschaft erreichten am Sonntag mit dem Sprunglauf auf der Pappheimer Schanze in Ernstthal ihren Höhepunkt. Besonderes Interesse brachte man den drei Erstplazierten im Sprunglauf, dem Finnen Järvinen, dem Deutschböhmen Wende und dem Bayern Gustav Müller entgegen, da diese drei auch gute Springer sind. Es stand also noch ein hochinteressanter Kampf in Aussicht. 74 Teilnehmer der Klasse I und fünf der alten Klasse stellten sich dem Starter. Der ausgezeichnete Zustand des Sprunghügels wurde dadurch gekennzeichnet, daß der zuerst gesprungene Innsbrucker Blümel 50 Meter vorlegte, schon der nächste in der alten Klasse, der Deutsche Willi Dick, sprang einen Meter weiter. Die gleiche Weite erzielte auch Gustav Müller, während seine schärfsten Widersacher um den Meistertitel, der Finne Järvinen und Franz Wende, erheblich kürzere Entfernungen erzielten. **Da Müller die beiden in der zweiten Serie mit 53, 53 und 55 Meter wiederum erheblich ausstach, war ihm die Meisterschaft sicher, die er nun schon zum dritten Male an sich brachte.** Die besten Sprungleistungen zeigte der vorjährige Deutsche Meister Erich Recknagel, Oberschönau, mit 51, 56,5 und 57 Metern. Den weitesten Sprung des Tages vollführte bei voller Anlaufbahn der außer Konkurrenz gestartete Norweger Kobberstad mit 58 Meter.

Die Wettbewerbe um die Deutschen Skimeisterschaften 1931 wurden am Sonnabend mit der Staffelmeisterschaft über 43.2 Kilometer fortgesetzt. Bei ausgezeichneten Schneeverhältnissen stellten sich von 15 gemeldeten Mannschaften dreizehn dem Starter. **Das Rennen wurde ein großer Erfolg für die Abgesandten des Bayrischen Skiverbandes, deren 1. und 2. Mannschaft die vorderen Plätze belegten.** Die 1. Staffel mit Müller, W. Bogner E. Krebs, Hagen und Ponn, die fast zuletzt angegangen war, hatte den Sieg mit einem Vorsprung von nur sieben Sekunden vor der zweiten davongetragen. Thüringens erste Staffel wurde mit mehr als drei Minuten Rückstand Dritter vor Schlesien, Bayern III und Sachsen.

Mittelschlesien siegt im Tischtennis

Oberschlesiens Herren schlugen sich gut

Das Tischtennisturnier zwischen Ober- und Mittelschlesien brachte insofern eine Ueberraschung, als Oberschlesien trotz vier Mann Ersatz sehr gut abschnitt. Der interessanteste Kampf spielte sich zwischen Ronge, Beuthen, und Mischkowski, Breslau, ab; ersterer gewann in einem Fünfsatzkampf 21:15, 13:21, 21:19, 20:22, 21:19. Dann gewann Ehrlich, Hindenburg, gegen Lustig, Breslau, in einem Viersatzkampf 16:21, 21:17, 21:17, 21:15. Die nächsten Spiele gingen aber verloren bis Reginek, Oppeln, Grunewald, Breslau, ganz überraschend mit 24:22, 21:18, 11:21, 10:20, 21:19 abfertigte. Außerdem überwand noch der Gleiwitzer Brabulla Jeltsch, Breslau, in einem schweren Fünfsatzkampf. So endeten die Einzelspiele unentschieden 4:4. Auch das Doppel ging unentschieden 2:2 aus. Ronge/Ehrlich waren Lustig/Buchwalter in einem Zweisatzkampf glatt überlegen. Ueberraschend siegten noch Seidek/Stenz, Oppeln, über die bestimmt gute Kombination Mischkowski/Jeltsch in einem Dreisatzkampf mit 21:14, 14:21, 21:14. Die letzten beiden Doppelspiele gingen verloren.

Den interessantesten Kamp lieferten sich bei den Damen Frl. Lazik, Oppeln, und die Schlesische Meisterin Frau Gonschorek, Breslau. Die Schlesische Meisterin siegte nur ganz knapp 22:20, 15:21, 19:21. Von den oberschlesischen Damen gewann nur Frl. Stenzel, Oppeln, gegen Frau Schönfeld, Breslau, mit 24:22, 19:21, 22:20. So endeten die Damen-Einzelspiele 5:1 für Mittelschlesien. Von den Doppelspielen fielen dann aber doch noch zwei an Oberschlesien und nur noch ein Spiel an Mittelschlesien, sodaß sich das Ergebnis auf 6:3 für Mittelschlesien stellte.

HSV. endgültig Bezirksmeister

(Eigene Drahtmeldung.)

Hamburg, 8. Februar.

Im Bezirk Hamburg des Norddeutschen Verbandes hat der Hamburger Sportverein durch ein unentschiedenes Ergebnis von 2:2 (1:1) gegen Viktoria seine Meisterschaft nunmehr endgültig sichergestellt. Altona 93 schlug Unitas mit 2:1 und nimmt nunmehr wieder den zweiten Platz in Anspruch, nachdem Union von der Polizei mit 3:2 überraschend geschlagen wurde. Das Derby des Nordbezirks zwischen Holstein und Borussia Kiel gewannen die Holsteiner mit nicht weniger als 10:1 und haben damit die Meisterschaft erneut gewonnen, während Borussia zweiter wurde.

Hertha BSC. wieder einmal aufgelegt

11:5 gegen Preußen

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 8. Februar.

Bei den Berliner Fußballmeisterschaften **hat** Hertha BSC. auf dem Wege zur Abteilungsmeisterschaft nun auch Preußen aus dem Wege geräumt, und zwar in einer Art, die geradezu sensationell wirken mußte. Mit nicht weniger als 11:5 (5:0) mußten sich die Preußen vor etwa 6000 Zuschauern geschlagen geben. Besonders gut aufgelegt war der Sturm der Blauweißen. Bei Preußen versagte die junge Hintermannschaft und auch der Mittelläufer. Sehr aufgeregt ging es auf dem Preußen-Platz zu, wo Viktoria mit 3:1 (3:0) über den VfB. Pankow erfolgreich blieb und damit Anschluß an Hertha behielt. In der Abteilung B stellte Tennis-Borussia mit dem Siege über Union Potsdam mit 7:0 (3:0) die Meisterschaft endgültig fest. Sportverein 1892 und Blauweiß trennten sich 2:2 (0:0) und Weißensee fertigte Südstern überraschend mit 4:3 (3:1) ab.

Kreisoffene DT.-Schwimmen in Breslau

Oberschlesische Erfolge

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 8. Februar.

Der Alte Turnverein Breslau brachte am Sonntag unter guter Beteiligung im Breslauer Hallenbade sein kreisoffenes Wettschwimmen zur Durchführung, das ausgezeichneten Sport brachte. Zwei neue Kreisbestleistungen stellten Fräulein Pietsch, Görlitz, im 100-Meter-Brustschwimmen der Oberstufe mit 1:37,5 Minuten und Alexa, Hindenburg, mit 3:07 Minuten im 200-Meter-Brustschwimmen für Turner auf. Sehr interessant verliefen auch die Wasserballspiele. Der ATV. Breslau schlug in den Hauptspielen den Ersten Reichenbacher Schwimmverein mit 3:2 und den TV. Goldberg mit 4:3. Oberschlesier setzten sich in folgenden Wettbewerben durch:

Brustschwimmen für Turner, 200 m: Unterstufe: 1. Haldan (ATV. Hindenburg) 3:33,4 Minuten. Mittelstufe: 1. Hielscher (Bernhardin) 3:30,2 Minuten. Oberstufe: 1. Alexa (Hindenburg 3:07 Minuten (Kreisbestleistung).

Der Handwerker und die neue Steuernotverordnung

Hindenburg, 9. Februar.

Als Abschluß der Buch- und Steuerberatungen durch die Handwerkskammer in Hindenburg fand in Pietkas „Bürgerkasino" ein Vortrag statt, in dessen erstem Teil die steuerlichen Bestimmungen der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 durch

Handwerkskammer-Syndikus Dr. Böhm

einer interessanten Klarlegung unterzogen wurden. Im Laufe der letzten Zeit ist eine Reihe von neuen, einschneidenden Bestimmungen auf dem Gebiete des Steuerwesens herausgekommen, über die der größte Teil der Kreise in Handwerk und Gewerbe nicht genug aufgeklärt werden kann, um vor Schaden bewahrt zu bleiben. Hier sind es besonders die beiden sogenannten „Notverordnungen", und zwar die vom 26. Juli und vom 1. Dezember 1930. Die

Erhebung der Bürgersteuer,

die durch die erste Notverordnung eingeführt wurde, wird durch die neue Notverordnung erheblich gemildert. **Diese Bürgersteuer soll darnach von Sozial- und Kleinrentnern, von Arbeitslosenunterstützungsempfängern und allen anderen Personen, die kein eigenes Einkommen beziehen, nicht mehr erhoben werden.** Sie darf also nur noch zur Erhebung kommen von über 20 Jahre alten Personen, die selbständig auf eigene Rechnung leben. Aeltere Familienangehörige, die kein selbständiges Einkommen haben und nur bei Verwandten wohnen, sind steuerfrei. Befreit sind auch Personen, die Krisen- oder Fürsorgeunterstützung beziehen oder Kriegsbeschädigtenrente. Als Sozialrentner, die von der Bürgersteuer befreit sind, gelten diejenigen, deren Jahreseinkommen 900 Mark nicht übersteigt. Außerdem wird die Bürgersteuer gestaffelt. Bei einem Einkommen bis zu 4500 Mark beträgt sie 6 Mark. Bei Personen, die lohnsteuer- und eineinkommensteuerfrei sind, ermäßigt sie sich auf drei Mark. Bei einem Einkommen von 4500 bis 6000 Mark sind 9 Mark zu zahlen.

Für die Umsatzsteuer

wird eine Freigrenze festgesetzt, bis zu der Umsätze nicht nach dem Umsatzsteuergesetz steuerpflichtig sind. **Die Freigrenze beträgt 5000 Mark.** Kleine Firmen mit Umsätzen bis zu dieser Höhe brauchen weder Umsatzsteuer zu entrichten, noch die diesbezüglichen Voranmeldungen einzureichen. Die Vermögenssteuerfreigrenze wird auf 20000 Mark heraufgesetzt. Vermögen bis zu dieser Höhe sind in Zukunft nicht mehr vermögenssteuerpflichtig. Im übrigen beträgt die Vermögenssteuer bis 30000 Mark 3 v. T., bis 50000 Mark 4 v. T. Darüber hinaus gilt der bisherige Tarif. Wichtig ist: Neuveranlagungen können künftig nur auf den 1. Januar jeden Jahres beantragt werden, jedoch bereits dann, wenn sich der Wert des Vermögens seit der letzten Veranlagung um mehr als den zehnten Teil oder um mehr als 50000 Mark verändert hat.

Die Realsteuern

dürfen in Zukunft nicht mehr erhöht werden. Ein Hinausgehen über die am 31. Dezember 1930 gültigen Sätze ist den Ländern und Gemeinden nicht gestattet. **Die Realsteuern sind ab 1. April 1931 zu senken, und zwar die Grundsteuer um 10 und die Gewerbesteuer um 20 Prozent.** Grundsteuer und Gewerbesteuer werden in Zukunft als Landessteuern erhoben. Die Erhebung der Gemeindegetränkesteuer wird auf das Rechnungsjahr 1931 (bis 1. April 1932) beschränkt. Die Erhebung der kommunalen Biersteuern ist den Gemeinden freigestellt. Bezüglich

der Einkommensteuer

wird wie für 1929 auch 1930 (1929/30) ein Zuschlag von 5 Prozent erhoben, wenn ein Einkommen von mehr als 8000 Mark veranlagt ist. Nach der Begründung zum Gesetzentwurf für 1929 berechnet sich die Einkommensgrenze von 8000 Mark nach Abzug der Werbungskosten und Sonderleistungen, aber vor Abzug des steuerfreien Einkommensteils und der Familienermäßigung. Bei der Ledigensteuer wird der eingeführte Einkommensteuerzuschlag für Ledige bis zum 31. 3 1932 weiter erhoben. Soweit es sich um lohnsteuerpflichtige Personen handelt, ist der Zuschlag wie bisher vom Arbeitgeber mit dem Lohnsteuerabzug einzubehalten und abzuführen. Bei sonstigen Personen ist das für 1930 (1929/30) veranlagte Einkommen Bemessungsgrundlage. Ganz besonders wichtig ist aber, daß

mit dem Stichtag des 1. Januar 1930 eine neue Bewertung des gesamten Vermögens

erfolgt. Die Einheitswertbescheide der land- und forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe, der Grundstücke und Betriebsgrundstücke werden künftig nicht mehr dem Steuerpflichtigen zugestellt, sondern lediglich offengelegt. Alle Interessenten können diese einsehen und gleichzeitig bei zu hoher Einschätzung an Ort und Stelle Protest einlegen.

Redner kam nun auf die Notwendigkeit der Buchführung für die rationelle Betriebsgestaltung zu sprechen, dabei betonend, daß Buchführung nicht nur unbedingt notwendig ist, um dem Finanzamt und den Behörden gegenüber zu bestehen, sondern auch deshalb, da eine geregelte Buchführung erst ein genaues Spiegelbild über all das vermitteln kann, was im Handwerk vorgeht. Uebrigens wird auf Grund der neuerlichen Verfügungen auf steuerlichem Gebiete der Handwerker wohl oder übel gezwungen werden, Bücher zu führen. Um hier dem Handwerk entgegenzukommen, wird die Handwerkskammer demnächst Buchführungskurse abhalten für Handwerksmeisterfrauen, -söhne und -töchter. Der Leiter der Versammlung, Handwerkskammerbeauftragter Schornsteinfegermeister Preißner eröffnete darauf die Aussprache, wovon auch ausgiebig Gebrauch gemacht wurde.

Jahrestagung des Oberschlesischen Schwimmerbundes

(Eigener Bericht)

Oppeln, 9. Februar.

Unter Vorsitz von Bergwerksdirektor Waldek, Gleiwitz, hielt der Gau 3 Oberschlesien im Kreis 4 des Deutschen Schwimmverbandes in Oppeln seine Jahrestagung ab. Ehrenvorsitzender, Hofphotograph Glauer, begrüßte die Vertreter der oberschlesischen Schwimmvereine. Er bedauerte das Fehlen eines Hallenschwimmbades in Oppeln. Der Vorsitzende des Gaues,

Bergwerksdirektor Waldeck,

gab einen Rückblick auf das vergangene Jahr, insbesondere auf die Beschlüsse der Braunschweiger Tagung. Grundsätzlich haben auch die Wettkampfbestimmungen eine Aenderung gefunden. Eine bessere Berücksichtigung hierbei sollen die Vereine ohne Winterbad erfahren. An Hand von Leistungsbüchern sollen auch die Leistungsprüfungen eingeführt werden. Besonders werden auch in Zukunft die Mannschaftskämpfe bei der Jugend gefördert werden, um diese bei ihrer Arbeit für das Sportabzeichen und die Prüfung für Lebensrettung zu unterstützen. Für den neuzeitlichen Schwimmunterricht ist ein Leitfaden ebenso wie für Vereinsschwimmwarte herausgegeben worden. Wertvolles Material bringt auch das Jahrbuch des Deutschen Schwimmverbandes, das auch die Internationalen Wettkampfbestimmungen enthält. **Um den Schwimmsport auf breitester Grundlage zu stellen, ist mit der Deutschen Turnerschaft eine Vereinigung erzielt** worden, durch welche dem Gau und Kreis die Disziplinargewalt in die Hand gegeben wird, und vor allen Dingen auch das Abwandern einzelner Mitglieder und ganzer Vereine verhindert werden soll.

Von der Regierung wird gefordert, für die Arbeitslosen Sportkurse einzurichten. Von den Vereinen werden bereits große Opfer im Interesse der Volksgesundung und Volkserziehung gefordert. **Aus dem Grunde wurde nachhaltigst eine größere Unterstützung der Schwimmvereine durch die Regierung verlangt.** Die hohen Unkosten für Versammlungsräume, Jugendabende usw. verschlingen einen großen Teil der Vereinseinnahmen, sodaß auch von den Kommunen Zuschüsse geleistet werden müßten. Der Gau Oberschlesien konnte recht gute Erfolge erzielen. Die Mitglieder beteiligten sich im In- und Auslande an Wettkämpfen. Gekrönt wurden die sportlichen Erfolge durch die

Erringung der Deutschen Kampfspielmeisterschaft im Wasserballspiel

durch eine Gleiwitzer Stadtmannschaft. Das Wasserballspiel soll auch in Zukunft mehr Berücksichtigung finden, um dadurch die Massen für den Schwimmsport zu begeistern. Allgemein fand auch die Arbeitsfreudigkeit in den Vereinen volle Anerkennung.

Anschließend folgten die Berichte der anderen Vorstandsmitglieder

Gauschwimmwart Wiora, Gleiwitz,

berichtete über die rege Tätigkeit in den Vereinen hauptsächlich währennd des Sommers. Die Wettschwimmveranstaltungen waren recht gut besucht. Gute Leistungen sind von den Mitgliedern im Kraul- und Brustschwimmen erzielt worden, sodaß diese für die Sonderklasse bestimmt sind. Auch die Erfolge im Wasserballspiel berechtigten zu den besten Hoffnungen, doch bedarf dieses noch des weiteren Ausbaues und der Heranbildung tüchtiger Kampfrichter.

Ueber die erfolgreiche Werbearbeit berichtete

Werbeleiter Galler, Leobschütz,

Hierbei wurde besonders begrüßt, daß nunmehr auch Lehrer und Schulen dem Schwimmsport mehr Interesse entgegenbringen und vielfach auch das Schulschwimmen eingeführt worden ist.

Gaujugendleiter Fuchs, Leobschütz,

berichtete über die Jugendpflegearbeit innerhalb der Vereine und konnte mitteilen, daß **fast drei Fünftel aller Mitglieder Jugendmitglieder sind.** Gaukassierer Pietrowski, Hindenburg, berichtete über den Kassenbestand. Es verbleibt ein Bestand von 574 Mark.

Die Neuwahl des Vorstandes

brachte unwesentliche Aenderungen. Es wurden gewählt: Als 1. Vorsitzender Bergwerksdirektor Waldeck, Gleiwitz, als 2. Vorsitzender Dr. Petzold, Ratibor, als Gauschriftführer Friebe, Gleiwitz, als Gaukassierer Pietrowski, Hindenburg, als Gau-Schwimmwart Wiora, Gleiwitz, als Gauwerbeleiter Galler Leobschütz und als Gaujugendleiter Fuchs, Leobschütz. Als Beisitzer wurden gewählt: Dr. Gloger, Oppeln, Dr. Glauer, Oppeln, Dombrowski, Hindenburg und Frl. Markiewski, Gleiwitz. In den Gauschwimmausschuß wurden gewählt: Bergwerksdirektor Waldeck, Gleiwitz, Schwimmwart Wiora, Gleiwitz, Häuser, Hindenburg, Albrecht, Gleiwitz, Kunisch, Ratibor, Heidenreich, Oppeln und Frl. Markiewski, Gleiwitz. Ein Antrag des Schwimmvereins 1910 auf Wiedereinführung von Wettkämpfen für Vereine ohne Winterbad wurde angenommen.

Beuthen

Geistlicher Rat Dr. Reinelt 25 Jahre am Hindenburg-Gymnasium

Am Sonntag Sexagesimä wurde der Gottesdienst des Hindenburg-Gymnasiums aus Anlaß des fünfundzwanzigjährigen Jubiläums des Studienrats, Geistlichen Rats Prof. Dr. Paul Reinelt als Religionslehrer des Gymnasiums besonders feierlich gestaltet. Die Aula war von den Schülern, dem Lehrkörper und der Elternschaft dicht gefüllt. Dem Feiernden standen beim Lesen der heiligen Messe der Prälat Schwierk als Presbyter-Assistenz sowie der Studienrat Arndt und Studien-Assessor Kalitta bei. Prälat Schwierk hielt eine innerlich ergreifende Festansprache. Er knüpfte an das Evangelium des Sonntages, das Gleichnis vom Sämann, der ausging, um seinen Samen zu säen, an. Das Saatfeld aber ist die Jugend, das jugendliche Herz, das den Samen aufnehmen und in die Tat umsetzen soll. Damit leitete der Prälat auf das Jubiläum über. Geistlicher Rat Professor Dr. Reinelt ist nunmehr 25 Jahre als Religionslehrer am Hindenburg-Gymnasium tätig. Als er an die Anstalt berufen wurde, wirkte an ihr noch der geachtete und geschätzte Religionslehrer Professor Dr. Floeckner. Nach dessen Tode verblieb der Jubilar als einziger Religionslehrer an der Anstalt bis später noch ein zweiter Religionslehrer angestellt wurde. Der Jubilar kam an die Anstalt mit heiliger Begeisterung und mit dem Bewußtsein, daß er hier ein Sämann Gottes sein soll. Er war aber auch von dem Bewußtsein erfüllt, daß seine Arbeit nur gedeihen kann, wenn Gott dazu seine Gnade und seinen Segen verleiht. Der Jubilar hat viele Schüler zu reifen Männern, zu charakterfesten, überzeugungstreuen Katholiken herangebildet. Er hat damit auch zur Ehre Gottes beigetragen, der seine Tätigkeit gesegnet hat. Darum wollen alle Anwesenden im feierlichen Te Deum Gott für seinen Segen danken und ihn bitten, er möge auch die weitere Tätigkeit des Jubilars an dieser Anstalt segnen. Das feierliche Amt schloß mit den brausenden Klängen des Ambrosianischen Lobgesanges.

*

* **Hohes Alter.** Frau Cäzilie Lange, Kasernenstraße 4, feiert am 10. Februar ihren 80. Geburtstag.

* **Staatliche Klassenlotterie.** Heut beginnt die Hauptziehung (5. Klasse) 36. (262.) Lotterie; sie dauert bis zum 14. März.

* **DOB.** Heut (Montag), 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Knoke. Ebendort 19.30 Uhr Vorstandssitzung.

*

* **Deli-Theater.** Mit dem Tonfilm „Va banque" gelangt heute im Deli-Theater eine große deutsche Kriminal-Tonfilmkomödie zur Aufführung. Dieser Film behandelt die Aufklärung einer Kette geheimnisvoller Diebstähle, die ein Gentleman-Dieb aus Passion verübt. Die lustspielhafte Handlung wird durch ein Liebespaar zu einem überraschenden Abschluß geführt, nachdem Polizei und Amateurdetektiv sich gründlich blamiert haben. Lil Dagover und Gustaf Gründgens spielen die Hauptrollen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Treu zu Kirche und Staat

Große Kundgebung der kath. Jugend Beuthens

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 9. Februar.

Der Aufruf der Arbeitsgemeinschaft der Beuthener kathol. Jugendvereine wirkte sich zu einer machtvollen Kundgebung aus, in der die Liebe und Treue zur katholischen Kirche, zu Volk und Vaterland sowie das Vertrauen zu den weltlichen und geistlichen Führern zum Ausdruck gebracht wurde. Sämtliche katholischen Jugendvereine Beuthens nahmen geschlossen mit Fahnen, Wimpeln und Abzeichen an der Kundgebung am Sonntag nachmittag teil. Der große Konzerhaussaal war von den Teilnehmern überfüllt. Die Stuhlreihen wurden eng aufgeschlossen und die Tafel für die Ehrengäste entfernt, um Platz zu schaffen. Kopf an Kopf saßen und standen die Teilnehmer. Die Geistlichkeit, an der Spitze Prälat Schwierk und Pfarrer Hrabowsky, war stark vertreten. Man sah auch viele Vertreter sämtlicher kathlischen Vereine. Die Fehnen- und Wimpelträger standen auf und vor der Bühne. Lehrer Tobias leitete den Ordnungsdienst. Die vorgesehene reichhaltige Vortragsfolge wurde stark gekürzt.

Dr. Jokiel

begrüßte die Erschienenen und sprach über den Zweck der Kundgebung sowie über die Vorgänge, die die Veranlassung dazu gaben. Die Vortragsfolge im Saale bestand aus einem mehrstimmigen Chorgesang aus der Zeit des 30jährigen Krieges, „Sichers Deutschland, schläfst du noch?" (Kathol. Jugendbewegung), aus vorzüglicher Kammermusik der Studentenverbindung „Ostmark", einem Sprechchor der Werkjugend „St. Hyazinth": „Arbeit ist Dienst am Leben", ferner aus wohlklingenden Frauenchören des St. Agnesvereins, einem Volkstanz der Jugendgruppe des Kathol. Deutschen Frauenbundes und dem Vortrag des alten Volksliedes „Wenn alle untreu werden" von Max von Schenkendorf (Kathol. Jugendbewegung). Dann folgte eine Ansprache des

Akademieprofessors Alfred Hoffmann

über den Grundgedanken „Treu zu Kirche und Staat". Er wendete sich an die katholische deutsche Jugend. „Katholisch, deutsch, jung" sei das einzige Programm, das Rettung bringen kann. Wer versucht, diese drei Programmpunkte auseinanderzureißen, sei ein Feind, gegen den man kämpfen müsse, bis man ihn gewonnen habe. Katholisch sein heiße nichts anderes, als an den unendlichen Gott glauben. Es gebe Menschen, die verbieten, das Wort „Gott" auszusprechen. „Religion ist Opium fürs Volk" sei ein Schlagwort der Gottlosen", die im Dilirium sprechen. Das Herz ist das Wort Gottes. Wenn alle Wünsche erfüllt wären, empfinde man sie als schal und werde ihrer überdrüssig. Das menschliche Herz verlangt nach Gott. Katholisch sein heißt an die Seele glauben, die Gott ähnlich ist! Die Lehre, daß die Reinheit der Rasse das Höchste im Leben sei, bedeute eine Gottesleugnung. Ueber Blut und Rasse stehe Gott, der unendlich vollkommene Geist. Katholischsein heißt zur Weltkirche Christi gehören! Es ist eine religiöse Verkümmerung, wenn behauptet wird, die Nation müsse eine nationale Religion haben. Man könne die Sonne nicht in nationale Teile zerlegen. Man könne auch Gott nicht zerteilen. Folglich könne es auch keinen nationalen Gott geben. Gott, an den alle glauben, ist ein Geist, der weht, wohin er will. **Katholischsein heißt echt wahrhaftig sein!** Im Katholischsein liegt die eigentliche Vollendung des Deutschseins. Der Deutsche glaubte immer an ein Jenseits. Goethe stellt uns durch den Faust einen Menschen hin, der erfüllt ist von fruchtbarer Arbeit, der glücklich ist, wenn die Glorie Gottes ihn aufnimmt und ihn ganz umfängt. Die deutsche Seele sehnt sich nach der Weltkirche. Der Deutsche ist ein Mensch der Innerlichkeit, der Kraft. In jedem Deutschen steckt etwas von einem Dichter, der träumen und sehnen muß. Dort, wo die deutsche Seele abgedrängt wurde vom katholischen Leben, ist sie arm und starr geworden. Es entwickelte sich der Haß. **Darum hat der Bruderzwist das deutsche Volk vergiftet.** Die deutsche Seele ist eine Seele der Gefolgschaft. Sie will einen Führer haben und beugt sich willig vor Gott und seiner Autorität sowie vor den Führern. Dort, wo katholisches Leben pulsiert, ist das ganze Deutschland. Dies zeigte der Aufschwung der Deutschen im Mittelalter. Wir sehen dies an Heinrich II., dem Heiligen, der die Kaisermacht auf geistlicher Grundlage aufbaute; und an seiner Gemahlin, der heiligen Kunigunde, deren Namen der Hochaltar des Domes zu Bamberg geweiht ist und deren Andenken überall im Lande lebt. Auf der deutschen Wartburg steht eine deutsche katholische Frau, die hl. Elisabeth von Thüringen, mit ihrem gottgeweihten Leben lebendig in unserer Mitte. Mit unermüdlicher Geduld pflegte sie die Kranken und fand im Wohltun ihre größte Freude. Eine andere deutsche katholische Frau, die hl. Hedwig, war ein Muster der Frömmigkeit und Tugend. In dem deutschen Ritter Freiherrn von Eichendorff, einem Oberschlesier, steckte der katholische Mann. Das ist deutsch und katholisch! Hier ist die Rettung von Volk und Vaterland. **Die Jugend will frei, froh und stark im Vaterlande leben.** Darum muß sie nach Führern ausschauen, die geeignet sind, sie zu führen. Ein Führer ist ihr treu geblieben, das ist Christus. Nur der verdient Gefolgschaft, der in Christi Namen durch sein christliches Leben Führer geworden ist. Nur wenn die katholische Jugend **treu zur Kirche Christi und zum Staate hält,** könne man von einem heiligen deutschen Reich sprechen.

Starker, nicht endenwollender Beifall folgte dieser Ansprache. Nach dem allgemeinen Liede „Wenn wir schreiten Seit' an Seit'" hielt Dr. Jokiel eine Ansprache, in der er die Jugend aufforderte, zu zeigen, daß sie nicht gewillt ist, aus der Kirche herauszumarschieren, sondern daß sie in die Kirche hineinmarschiert. Die Kampfansage richtet sich gegen Sowjetstern und Hakenkreuz für das Christenkreuz.

Ueber der Partei stehe Volk und Vaterland

und deren Zukunft. Der Führer sei Brüning, der sich aus katholischem Verantwortungsgefühl selbst für das Vaterland opfert. Redner brachte ein Hoch auf das Vaterland aus, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde.

Dann erfolgte der

Umzug durch die Straßen der Stadt

unter Vorantritt der Bergkapelle der Heinitzgrube. In dem Zuge zählte man gegen 1000 Jugendliche und gegen 200 Angehörige anderer katholischer Vereine. Sie marschierten mit Fahnen und Wimpeln in die Pfarrkirche St. Maria, wo eine Segensandacht stattfand. Das Gotteshaus war dicht gefüllt.

Pfarrer Hrabowsky

hielt eine Schlußansprache. Er begrüßte die Jugend nach dem geschlossenen Marsche in die Kirche im Namen des göttlichen Heilandes und wies auf die Gefahren hin, die der katholischen Jugend drohen. Dann forderte er auf, sich zusammenzuschließen und für die katholische Sache einzutreten. Die katholische Jugend müsse Grundsätze haben, stark und einig sein. Der erste Grundpfeiler seien der Glaube und die Religion. Die Jugend müsse den Mut aufbringen, dem Volke den katholischen Glauben rein und unverfälscht zu erhalten. Der zweite Grundpfeiler seien Pflichtbewußtsein und Treue. Im Weltkriege fielen die Besten im Bewußtsein heiliger Pflichterfüllung. Von ihnen möge die Jugend Pflichterfüllung lernen. Wenn jeder seine Pflicht gegen Gott und die staatliche Autorität tut, dann brauche man um die Jugend nicht zu bangen. Die Beuthener katholische Jugend habe durch die große Kundgebung vor der Welt die Treue zu Kirche und Staat bekannt. Sie sei erwacht und beginne den Kampf auf den Grundpfeilern des Glaubens, der Pflichterfüllung und Treue. Der Mobilmachungsbefehl sei heute ergangen. Drum möge die Jugend für die Kirche und die von Gott gewollte Autorität die Herzen erheben. Das Panier Christi werde sie zum Siege führen.

Ostkundgebung der schlesischen Sänger

Für den 20. und 21. Juni hat der Schlesische Sängerbund die gesamte schlesische Sängerschaft nach Breslau zu einer Ostkundgebung aufgeboten. Eine Anzahl von Veranstaltungen ist aus Anlaß der Kundgebung vorgesehen. Am 20. Juni, 20,15 Uhr, werden die beiden Breslauer Gaue 15 und 16 ein Begrüßungskonzert geben. Daran anschließend werden Sängerkommerse in vier Zelten auf dem Johannisfestplatz der Freude und sangesbrüderlichen Geselligkeit gewidmet sein. Am 21. Juni, früh 7 Uhr, findet in der Terrassengaststätte an der Jahrhunderthalle ein Frühkonzert statt. Nach kurzer Probe sammeln sich die Sänger 14,30 Uhr, voran die Fahnen, zum Aufmarsch im Stadion, um dort eine kurze, aber eindrucksvolle Ostkundgebung zu veranstalten. 17 Uhr werden in der Jahrhunderthalle im vieltausendstimmigen Massenchor und in Einzelchorgesängen der Gaue Lieder erklingen von Heimat und Vaterland, von Lenz und Liebe. Mit einer Abendfeierstunde in der Terrassengaststätte, verbunden mit festlicher Beleuchtung der Pergola und Feuerwerk, wird die Kundgebung ihren Abschluß finden.

Politische Saalschlacht in der Nähe Breslaus

Stühle, Biergläser und Messer als Waffen — Etwa 20 Personen verletzt

(Eigener Bericht)

st. **Breslau**, 9. Februar.

In der Gemeinde Steine, Kreis Breslau, kam es Sonnabend in der elften Abendstunde während einer nationalsozialistischen Versammlung zu schweren Zusammenstößen, als deren Ergebnis etwa 20 Personen, teils schwer, verletzt wurden. Sechs anwesende Landjägereibeamte waren vollkommen machtlos. Die amtliche Untersuchung wird erst am Montag eingeleitet.

Die Nationalsozialisten hielten im Gasthaus zum Gerichtskretscham eine Versammlung ab, zu der etwa 500 Personen, darunter 100 Reichsbannerangehörige und Anhänger der Linkspartei, erschienen waren. Der Redner konnte, mit Ausnahme von einigen Zwischenrufen, ruhig zu Ende reden. Im Anschluß daran sprach der Sozialist Hanack, der sich unter anderem auf die Breslauer Ausführungen des Kapitänleutnants von Mücke bezog und Hitler des dreifachen Ehrenwortbruchs bezichtigte. Er wurde darauf von einigen SA.-Leuten von der Bühne heruntergeholt. Der Versammlungsleiter, Rittergutsbesitzer von Oelsen — bekannt im Zusammenhang mit den Waffenfunden in seinem Schloß Jäschkowitz — bemühte sich, den H. zu schützen. Inzwischen waren aber die Anhänger des SPD.-Redners ebenfalls vorgedrängt, um ihn herauszuhauen. In einem Augenblick hatten sich zwei feindliche Parteien gebildet, die sich gegenseitig mit Stuhlbeinen, Biergläsern und in einigen Fällen auch mit Messern bearbeiteten. Zahlreiche Versammlungsbesucher versuchten zu flüchten, indem sie Fenster und Türen einschlugen. Hierbei verletzten sich einige selbst. Durch die schwere Schlägerei wurden etwa 20 Personen, die beiden Parteien angehörten, verletzt. Sechs von ihnen begaben sich in ärztliche Behandlung, während einige von nationalsozialistischen Sanitätern verbunden wurden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt, da die amtliche Untersuchung erst am Montag eingeleitet wird.

Verkehrswünsche des VrKD. Gleiwitz

Straßenbahn und Reichsbahn — Gegen den Verkehrsverein

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 9. Februar.

In der diesmonatlichen Versammlung der Sektion Gleiwitz des Vereins reisender Kaufleute Deutschlands konnte der

Vorsitzende, Kaufmann Gabor,

als Gäste die Kaufleute Hering, Leipzig, und Kariel, Berlin, sowie das Ehrenmitglied Kaufmann Pelikan begrüßen. Nach Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls kam der Vorsitzende auf den an den Magistrat gerichteten Antrag, sich für den Bahnbau Gleiwitz—Ratibor gelegentlich der Anwesenheit des Reichskanzlers einzusetzen, zurück. Er gab bekannt, daß Oberbürgermeister Dr. Geisler dem Kanzler die Wünsche der Stadt Gleiwitz in einer Druckschrift überreicht hat und daß an zweiter Stelle der Bahnbau Gleiwitz—Ratibor unter den Forderungen der Stadt Gleiwitz verzeichnet war.

Aus der Versammlung heraus wurden dann Wünsche bezüglich

des Straßenbahnverkehrs

laut, die den Oberschlesischen Verkehrsbetrieben AG. übermittelt werden sollen. Bemängelt wurde vor allem, daß die **Straßenbahnlinie Gleiwitz—Hindenburg mit einer Teilstrecke am Germaniaplatz beginnt und auf dem Rückweg endet.** Für die kaum 200 Meter lange Strecke vom Germaniaplatz bis zum Bahnhof müsse der Reisende den Aufschlag für die nächste Teilstrecke bezahlen. Es sei ein Erfordernis des Verkehrs, daß **die Grenze der Teilstrecke vom Germaniaplatz nach dem Bahnhof verlegt werde.** Besonders wichtig sei dies für Reisende mit Gepäck, und es würde auch den gesamten Verkehr reibungsloser und zweckmäßiger gestalten, wenn die Teilstreckengrenze in diesem Sinne verlegt werde. Ein weiterer Vorschlag ging dahin, in Gleiwitz Kurzstreckenkarten einzuführen, wie sie auch in Hindenburg für die Strecken Kochmann—Michaelstraße und Kochmann—Luisengrube eingeführt seien. Auf diesen kurzen Strecken betrage der Fahrpreis nur 10 Pfg., während man in Gleiwitz 15 Pfg. bezahlen müsse, ganz gleich, ob man die Straßenbahn der Stadtlinie vom Bahnhof aus bis zur Ulanenkaserne oder nur die kurze Strecke bis in die Stadt fahre. Die Benutzung der Straßenbahn würde zweifellos größer werden, wenn die Strecke bis zur Niederwallstraße oder bis zum Stadtgarten als Kurzstrecke für 10 Pfg. befahren werden könnte.

Der Vorsitzende gab dann bekannt, daß der Verband bestrebt ist, in der Gewerbeordnung eine Bestimmung zu erreichen, mit

der Hausierern verboten wird, Wechsel anzunehmen.

Im Hausierhandel solle der Wechsel nicht zulässig sein, da sich hieraus häufig schon Schwierigkeiten ergeben haben. Hinsichtlich der Konzentrationsbestrebungen in der Zuckerindustrie und anderen Industrien hat der Verband Schritte unternommen, um eine Entschädigung für die durch den Zusammenschluß benachteiligten oder im Zusammenhang mit der Konzentration stellungslos gewordenen Reisevertreter zu erreichen.

Kaufmann Pelikan

bemängelte dann, daß **auf dem sonst sehr repräsentativ ausgestalteten Bahnhof Beuthen auf den Bahnsteigen für den Reisenden keine Gelegenheit vorhanden sei, sich hinzusetzen oder den Koffer hinzustellen.** Dies möge die Reichsbahn noch nachholen. Verwunderlich sei es, daß die Sektion Beuthen sich noch nicht darum bemüht habe. Ferner wurde beantragt, bei der Reichsbahn dahin vorstellig zu werden, daß bei Nachlösung einer D-Zugkarte über das zuerst gewählte Ziel hinaus der Zuschlag nicht mehr erhoben wird, wenn der Höchstzuschlag bereits bezahlt ist. Fährt man nämlich heute von Berlin nach Breslau, und entschließt sich unterwegs, bis nach Oberschlesien weiterzufahren, so muß man in Breslau beim Nachlösen der Fahrkarte auch den Zuschlag nochmals bezahlen, obwohl er sonst der gleiche ist, wie bis Breslau, nämlich der Höchstzuschlag von 5 Mark in der Holzklasse.

Zum Schluß wurde beantragt und beschlossen, daß die Sektion aus dem Verkehrsverein austritt, da dieser nichts unternehme und seit eineinhalb Jahren gar nicht mehr zusammengetreten sei.

4. Stiftungsfest der Beuthener Marinejugend

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. Februar.

Im oberen Saal des Promenadenrestaurants ging am Sonntag abend das 4. Stiftungsfest der Jugendgruppe des Marinevereins Beuthen vor sich: ein Festball vereinte die Jungmänner und Marinerinnen mitsamt Angehörigen und zahlreichen Gästen viele Stunden lang zu buntfröhlichem Treiben. Gleich von 8 Uhr an (bei der Marine herrscht Pünktlichkeit!) wurde zu schmissigen Musikrhythmen flott und ausgiebig getanzt, ja, mehr als ausgiebig, und wenn jetzt in der fröhlichen Faschingszeit mancher Verein von seinen Festlichkeiten behauptet, daß zwischen zwei Tänzen immer noch ein dritter getanzt wird — man muß die kurze Zeit nach Kräften ausnutzen —, so könnte die Beuthener Marinejugend von ihrem gestrigen Stiftungsfest kühnlich feststellen, daß die beim Tanzen überhaupt keine Pause kannte, womit für die diesjährige Faschingszeit wohl ein einstweiliger Rekord erreicht sein dürfte . . .

Wirklich, es gab Pausen eigentlich nur, als Frau Prestel und Frau Borunski den hübschen Sketsch „Zwei Taugenichtse" aufführten, und hernach bei der überaus lustigen Gesangsposse „Der Watschensepp", in der — zur Freude der jugendlichen wie älteren Zuschauer — ein „Boarischer Holzhackerbua" (Darsteller Prestel) einen „Stadtfrack" (Zedler) „vertobaki", weil er mit dem drallen Dirndl Leni (Frau Prestel) ein Gspusi anfangen wollte . . . Dann wurde weitergetanzt. In der Tat, man wird selten ein Vergnügen finden, bei dem jung und alt derart eifrig dem Tanz huldigt. Um das gute Gelingen dieses Winterfestes hatte sich vor allem der Leiter der Jugendgruppe, Prestel, verdient gemacht. Die Beuthener jüngeren und älteren Mariner dürfen mit Genugtuung auf den schön verlaufenen Abend zurückblicken, der hoffentlich auch der Vereinskasse nützlich gewesen ist.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.